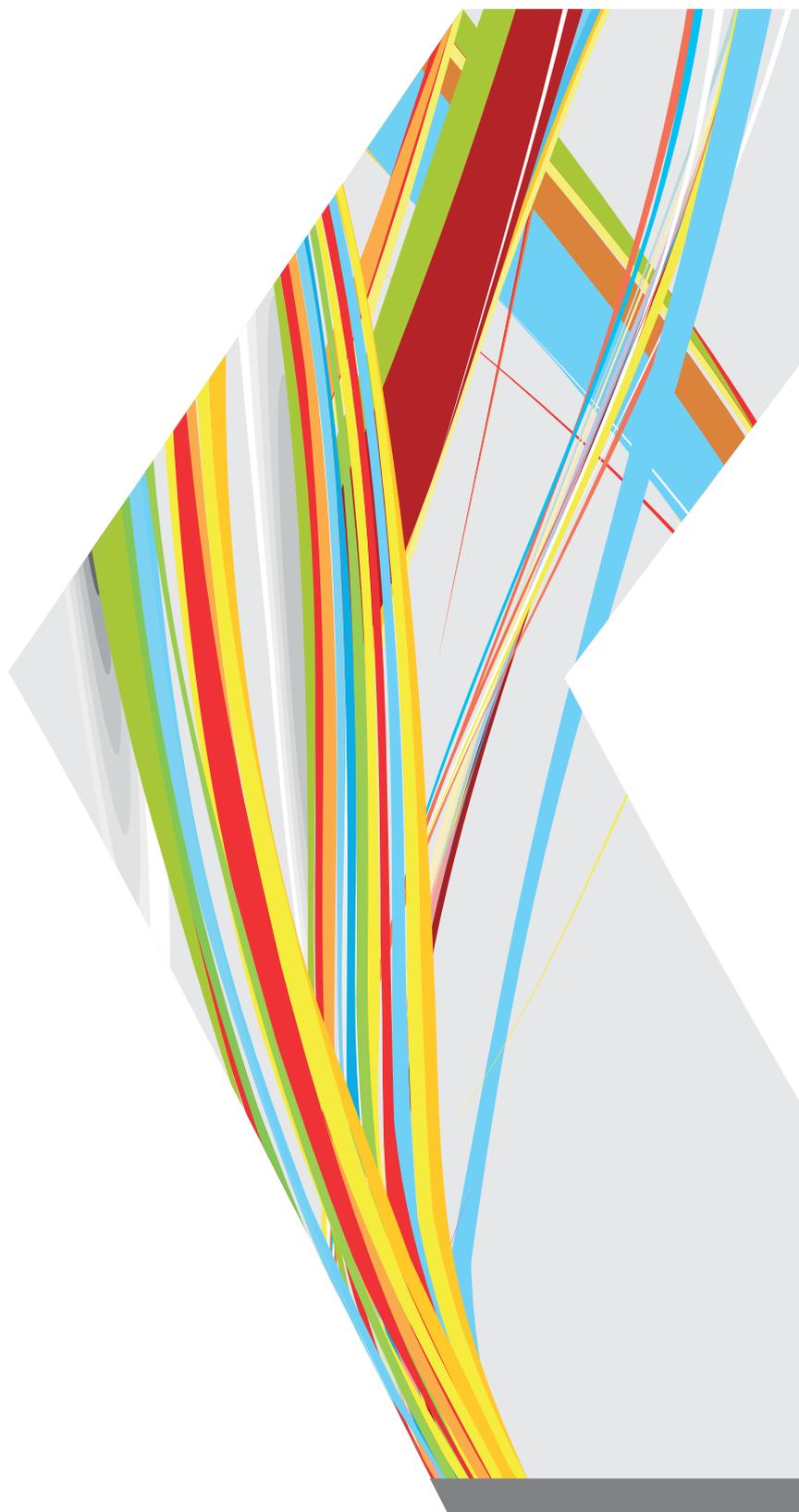


Wir schaffen Werte

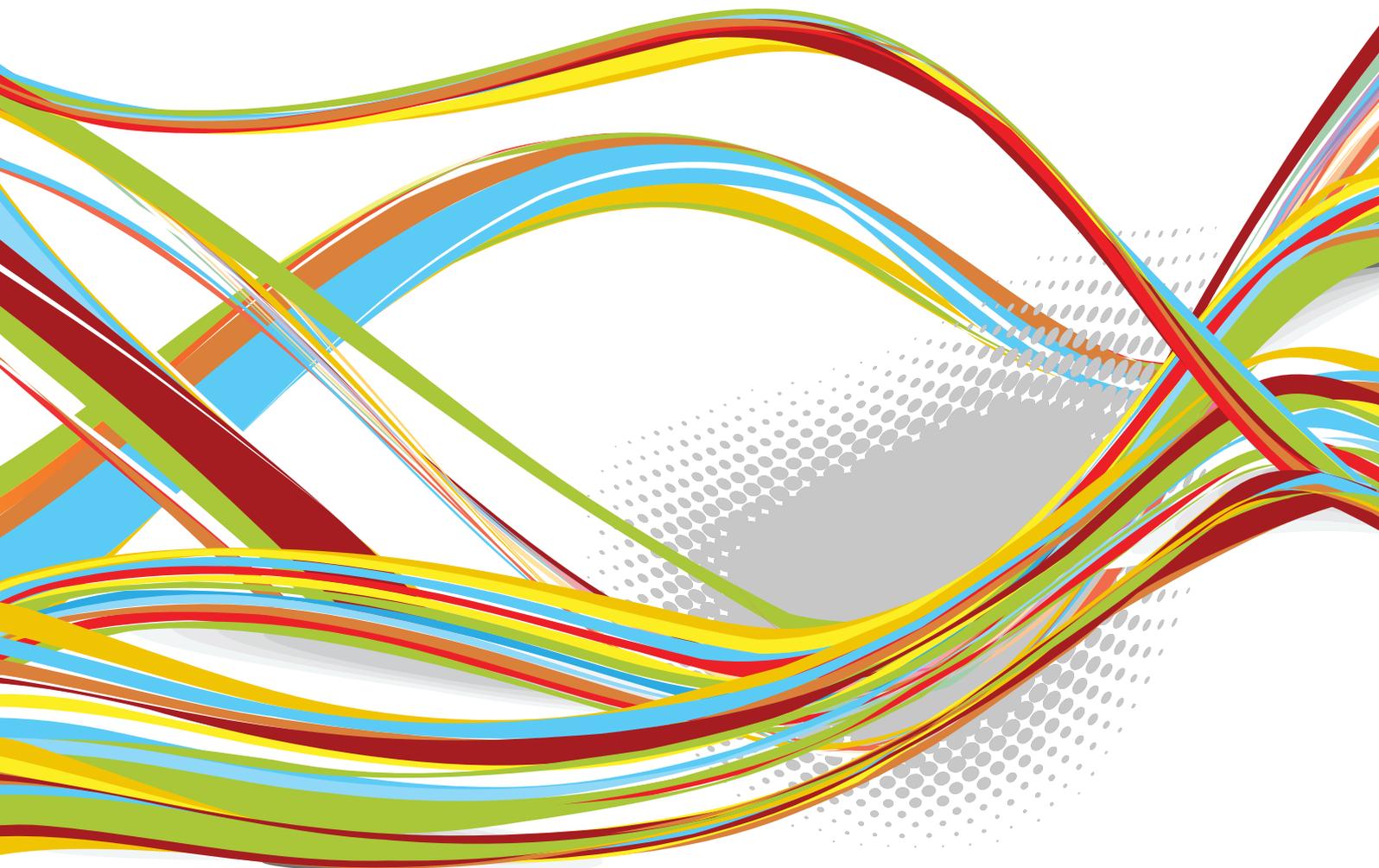
Geschäftsbericht 2013



Hanseatic Bank

*„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit Menschen,
die dem Leben seinen Wert geben.“*

WILHELM VON HUMBOLDT (1767 – 1835), GELEHRTER UND STAATSMANN



Werte

Jedes Unternehmen lebt von den Verbindungen zu seinen Kunden, Partnern und Mitarbeitern. Nur wenn diese auch hinter den Produkten und Ansichten des Unternehmens stehen und sich damit identifizieren können, ist ein dauerhafter Erfolg möglich. Erfahren Sie auf den folgenden Seiten, über welche Werte sich die Hanseatic Bank definiert, was sich das Unternehmen davon verspricht und welche Bedeutung diese Werte auch in der heutigen Gesellschaft haben.



Hanseatic Bank im Überblick

UNSER PRODUKTANGEBOT

Geschäftsbereiche

Kreditgeschäft

Konsumentenkredite
Kreditkarten
Immobilienfinanzierung
Kreditversicherungen

Einlagen

Factoring

Produkt

JetztKredit, DirektKredit
GenialCard und weitere Kartenkooperationen
EigentümerDarlehen
SicherKredit, SicherKreditkarte, SicherPortemonnaie

TagesGeld, SparBrief, SparBrief Dynamik

Forderungsmanagement

UNSER UNTERNEHMEN

Gesellschafter

Société Générale (75 %), Otto Group (25 %)

Gegründet

1969 (als Tochter des Otto Konzerns)

Geschäftsführer

Michel Billon (verantwortlich für die Bereiche Vertrieb, Marketing und IT)
Detlef Zell (verantwortlich für die Bereiche Personal, Finanzen,
Risikomanagement und Compliance)

Status

Vollbank

Eigenkapital

148 Mio. Euro (31.12.2013)

Mitarbeiter

409 (31.12.2013 inkl. HSCE)

Standorte

Hamburg (Hauptsitz), Berlin, Erfurt, Köln, Leipzig, Nürnberg, Rostock, Schwerin,
Stuttgart, Würzburg

UNSERE PARTNER

ACE Auto Club Europa, Baufinanz-Team, BAUR, BILLPAY, bonprix, hagebau, Hypoport, Interhyp, Karstadt, notebooksbilliger.de, ORLEN, OTTO, PlanetHome, Schwab, Weltbild u. a.

Inhalt

8	VERANTWORTUNG Hilfsflut
16	KOMPETENZ Milch in Mode
22	TEAMGEIST Das Team sind wir
30	WORK-LIFE-BALANCE Ausgebrannt
38	KREATIVITÄT Auf Heller und Pfennig
 LAGEBERICHT	
44	Wirtschaftsbericht
46	Geschäftsverlauf
48	Mitarbeiter
48	Ertragslage
49	Finanz- und Vermögenslage
51	Risikobericht
53	Prognosebericht
54	Nachtragsbericht
 JAHRESABSCHLUSS	
56	Bilanz
58	Gewinn- und Verlustrechnung
59	Anhang
69	Bestätigungsvermerk



DETLEF ZELL

Geschäftsführer Marktfolge/Risikoüberwachung

MICHEL BILLON

Geschäftsführer Marktbereich/IT

Vorwort der Geschäftsführung

Liebe Geschäftspartner, Kunden und Mitarbeiter,

jeder Mensch ist einzigartig. In seinem Denken und in seinem Handeln. Aber auch in seinem Verhalten gegenüber anderen, ob in der Gruppe oder in leitender Position, im Beruf oder in seinem privaten Umfeld. Was auch immer wir bereits gemacht haben oder in Zukunft noch planen, die Art und Weise, wie wir etwas angehen, ist stark geprägt von unserem Charakter. So spielen Eigenschaften wie Zurückhaltung und Entschlussfreudigkeit oder Mut und Durchsetzungsvermögen eine große Rolle beim Erreichen unserer ganz persönlichen Ziele.

Genauso oder so ähnlich verhält es sich im Hinblick auf ein Unternehmen. Ob eine lokal tätige 3-Mann-Firma oder ein global agierender Konzern – auch ein Unternehmen spiegelt einen Charakter wider. In der Regel in Form von Werten, die nach außen, vor allem aber auch nach innen getragen werden. Letzteres ist besonders wichtig. Denn nur, wenn sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit den Werten ihres Unternehmens identifizieren können, bleiben diese nicht nur leere Worthülsen, sondern werden gelebt.

Vor diesem Hintergrund und mit den übergeordnet geltenden Werten unseres Mutterkonzerns Société Générale im Kopf haben wir diesem zunächst nach innen gerichteten Thema im Jahr 2013 unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Das Resultat sind fünf klar definierte Werte, nach denen wir uns in unserer täglichen Arbeit bei der Hanseatic Bank alle gemeinsam richten:

Verantwortung, Kompetenz, Teamgeist, Work-Life-Balance und Kreativität.

Auf welcher unterschiedlichen Weise einzelne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, zugleich aber auch das gesamte Team der Hanseatic Bank diese Werte im Laufe des Jahres bereits sehr erfolgreich mit Leben gefüllt haben, reflektieren wir auf den folgenden Seiten. Parallel dazu haben wir die übergeordnete Wertebedeutung anhand ausgewählter Geschichten aus dem Jahresgeschehen 2013 beleuchtet und können abschließend ein klares Fazit zie-

hen: Das Denken und Handeln nach diesen konkreten Werten bringt sowohl gesellschaftlich als auch unternehmerisch gesehen Vorteile für alle Beteiligten. Dank eines noch besseren Zusammenhalts, mehr Motivation und Entfaltungsmöglichkeiten sowie einer guten persönlichen Gesundheit und des unschätzbaren hohen Wissens jedes Einzelnen entsteht ein Maximum an Service, Leistung und Erfolg.

So haben nicht zuletzt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dank ihres Einsatzes und ihrer Ideen 2013 zu einem sehr erfolgreichen Geschäftsjahr für die Hanseatic Bank gemacht. Viele der im vorherigen Jahr gesteckten Ziele wurden bereits erreicht oder aber auf einen guten Weg gebracht. Vor allem im Kreditkartengeschäft blicken wir auf ein beachtliches Wachstum zurück. Dabei ist zum einen die Anzahl der Neukunden deutlich gestiegen, zum anderen konnte die Hanseatic Bank abermals starke Kooperationspartner für sich gewinnen. Mit der Einführung der Visa payWave-Technologie für kontaktloses Bezahlen und einer erhöhten Sicherheit durch die 3D-Secure-Technologie verspricht das Kreditkartengeschäft auch 2014 eine positive Entwicklung.

Unser Hauptaugenmerk wird darüber hinaus auf den steten Optimierungen im Kundenservice liegen. Neben Verbesserungen in der IT-Landschaft für noch einfachere und schnellere Prozessabwicklungen investieren wir auch im Folgejahr wieder viel Energie in die Entwicklung neuer Produkte, um so unsere starke Position auf dem deutschen Markt zu festigen und noch weiter zu stärken.

In diesem Sinne bedanken wir uns bei unseren Kunden, Partnern und Dienstleistern für die Treue, Zusammenarbeit und Kompetenz, ebenso wie bei unseren Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre hervorragenden Leistungen, die maßgeblich zu unserem Erfolg beitragen. Wir freuen uns, gemeinsam mit Ihnen die Potenziale des neuen Geschäftsjahres voll ausschöpfen zu können.



Michel Billon



Detlef Zell

Verantwortung





Hilfsflut

„Wir halten zusammen und beweisen Mut, denn gemeinsam sind wir stark, stärker als die Flut.“ Diese Liedzeilen entstanden quasi direkt am Elbdeich, zwischen Tausenden von Sandsäcken und mindestens ebenso vielen helfenden Händen, die sie aufstapelten. Eine Hymne, die die Menschen der Elbregionen und darüber hinaus mitten ins Herz traf. Worte der Anerkennung an die Helden der Flutkatastrophe, die zugleich eine riesige Welle der Selbstlosigkeit auslöste.

75.000

Feuerwehrfrauen und -männer bestritten den bis dato größten Einsatz seit Bestehen der Bundesrepublik.

Es regnete und regnete. Tagelang. Ohne Unterlass. So viel, dass Flüsse wie Donau, Saale und Elbe das Wasser nicht mehr halten konnten. Es trat über die Ufer, Deiche drohten zu brechen. Einige Städte in den betroffenen Bundesländern wurden binnen kurzer Zeit zum Teil vollständig überschwemmt. Die Folge: vollgelaufene Wohnhäuser und Geschäfte, Evakuierungen der Bewohner – Katastrophenalarm. Viele der Betroffenen in Bayern, Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern sowie in Niedersachsen und Schleswig-Holstein verloren alles. Ihr gesamtes Hab und Gut. Manchmal innerhalb von wenigen Sekunden. Sie sahen das Wasser kommen, doch sie konnten es nicht aufhalten. Eine scheinbar ausweglose Situation.

Doch die Flutkatastrophe hat einmal mehr gezeigt, dass gerade in der Not die Menschen eng zusammenstehen.

Sogar als sie selbst alles verloren hatten, behielt die Mehrheit der Betroffenen jedoch eines: den starken Willen, gemeinsam mit den Helfern den Schaden bringenden Wassermassen den Kampf anzusagen. Die Trauer und Wut über das persönliche Schicksal und das ihrer Mitmenschen schien sich flächendeckend in unermüdliche Tatkraft und Motivation umzuwandeln. Tausende stapelten Sandsäcke, tage- und nächtelang. Für alle, die es vor den Deichbrüchen zu schützen galt. Ob die Bundespolizei und Bundeswehr oder die Einsatzkräfte der haupt- und ehrenamtlich Tätigen vom Technischen Hilfswerk, die Johanniter, der Arbeiter-Samariter-Bund oder der Malteser Hilfsdienst – allein die regionalen freiwilligen Feuerwehren mo-



bilisierten nahezu 75.000 Einsatzkräfte aus ganz Deutschland und bestritten damit den bis dato größten Feuerwehreinsatz seit Bestehen der Bundesrepublik.

Ebenso überwältigend war die unbeschreibliche Hilfsbereitschaft aus dem gesamten Bundesgebiet. Die Menschen kamen aus allen Ecken Deutschlands in die betroffenen Regionen und packten da an, wo sie gebraucht wurden. Sie halfen bei der Evakuierung der Betroffenen, versorgten ihre Mitbürger mit Nahrung und Kleidung oder beherbergten sie bei sich zu Hause. An den Orten, wo sich das Wasser bereits wieder zurückgezogen hatte, begannen sie mit den Aufräumarbeiten.

Eine Hauptrolle bei der Koordination der Fluthelfer und -hilfen spielten die sozialen Medien.



2002

organisierten sich die Rettungshilfen hauptsächlich über SMS. Gut ein Jahrzehnt später wurden hierfür maßgeblich die sozialen Netzwerke Twitter und Facebook genutzt.

„Wir halten zusammen und beweisen Mut,
denn gemeinsam sind wir stark,
stärker als die Flut.“



5.000

freiwillige Helfer
wurden von nur einer
Handvoll Menschen
über die Facebook-
Initiative „Passau räumt auf“ täglich
koordiniert.

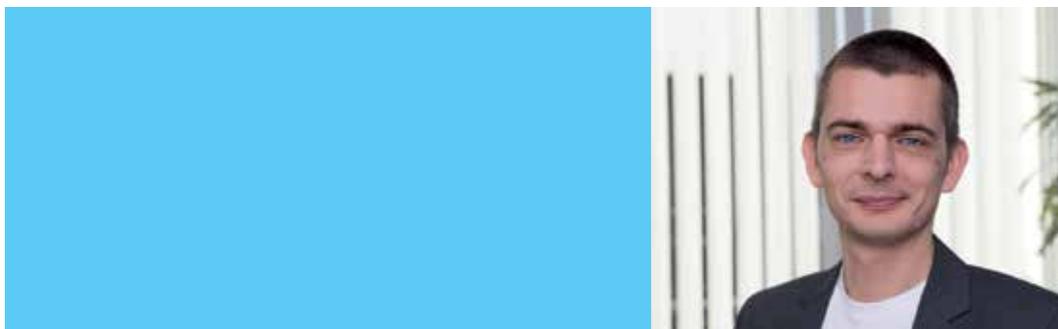
Während bei der letzten Hochwasserkatastrophe im Jahr 2002 maßgeblich per SMS miteinander kommuniziert wurde, um wichtige Nachrichten zu verbreiten, waren 2013 vor allem das soziale Netzwerk Facebook und der Nachrichtendienst Twitter im Einsatz. Dank des rasanten Informationsaustausches konnten hierüber binnen kürzester Zeit Helfer an die richtigen Einsatzorte bewegt, Sand- und Nahrungstransporte koordiniert und regionale Hilfsprojekte organisiert werden.

Ein Paradebeispiel und im Nachhinein als Vorreiter des onlinebasierten Engagements betitelt, war die Facebook-Initiative „Passau räumt auf“. Nur eine Handvoll Menschen trotzte den unüberwindbar scheinenden Naturgewalten und koordinierte über das soziale Netzwerk täglich bis zu 5.000 Helfer, informierte die Öffentlichkeit und mobilisierte Sponsoren. Vier Studentinnen und Mitarbeiterinnen der Universität Passau leisteten mit ihrer Facebook-Initiative schnell, unbürokratisch und zielgerichtet Hilfe für ihre Stadt. Und das sehr erfolgreich. So konnten die dringendsten Aufräumarbeiten schon eine Woche nach dem Pegelhöchststand abgeschlossen werden. Neben dem Beleg dafür, was die Vernetzung über das Internet alles bewegen kann, hat die Aktion auch ein ganz neues Gemeinschaftsgefühl vor Ort geschaffen. Mit Recht wurde unter anderem dieses Helferquartett für seinen Einsatz von der Jury des Deutschen Bürgerpreises mit dem Sonderpreis in der Kategorie „Hochwasser-Helfer“ ausgezeichnet.

Auch Unternehmen können aus der riesigen Welle der Hilfsbereitschaft, die die Hochwasserkatastrophe ausgelöst hat, lernen.

Die unzähligen Betroffenen, aber auch Nichtbetroffenen haben es sowohl vor Ort als auch im Umgang mit den Möglichkeiten, die das Internet bietet, verdeutlicht: Wer aktiv hilft, bewirkt etwas. Entgegen dem sich immer häufiger abzeichnenden Trend, das Konkurrenzdenken der Mitarbeiter zu fördern, um sie zu Höchstleistungen anzuspornen, sprechen die Tausenden Freiwilligen während des Hochwassers eine ganz andere Sprache. Sie halfen, ja ackerten regelrecht und bekamen nicht einen Cent dafür. Und wenn doch, wurde dieser gespendet. Aus einem – wie Experten meinen – ganz einfachen Grund:

Die vielen zum Teil auch noch sehr jungen Fluthelfer konnten erfolgreich und direkt mitwirken. Ihre Motivation basierte auf dem klar erkennbaren Nutzen und dem Sinn ihrer Arbeit. Hierin liegt unter anderem auch der Schlüssel für ein erfolgreiches Miteinander in Unternehmen. Führungskräfte, die ihr Team aktiv mitgestalten lassen, werden in der Regel mit größerem Engagement auf Seiten der Arbeitnehmerschaft belohnt. Das setzt voraus, dem Einzelnen mehr Verantwortung zu übertragen und ihn auch einmal neue Wege gehen zu lassen. Ergebnis dessen ist nicht selten ein noch größerer Zusammenhalt innerhalb der gesamten Belegschaft. Getreu dem Hymnen-Motto der Fluthelfer: „Denn gemeinsam sind wir stark.“



Matthias Schwarz, Sachbearbeiter im Finanzservice der Hanseatic Bank, rief seine Kollegen zur Unterstützung der Flutopfer auf.

TATKRÄFTIG

Wenn eine Katastrophe droht, kommt es oft auf jede Sekunde und viele helfende Hände an. Aus eigener Erfahrung während des Oderbruch-Einsatzes 1997 wusste Matthias Schwarz, Sachbearbeiter im Finanzservice der Hanseatic Bank, nur zu gut, dass Sandsäcke nicht schnell genug befüllt werden können. Deswegen bot er auch im Juni 2013 den Rettungskräften vom Roten Kreuz in den betroffenen Elbtalorten seine Unterstützung an. *„Ich wollte auch dieses Mal wieder helfen und habe unter den Kollegen in der Bank tatkräftige Menschen gefunden, die sich ebenfalls bereit erklärten, mit anzupacken“*, erläutert Schwarz die Beweggründe für seinen Hilfeaufruf.

Kurz bevor es für den Mitarbeitertrupp der Bank losgehen sollte, stoppten die Koordinatoren der Hilfsorganisation den Einsatz. Aufgrund der Tausenden Helfer, die bereits vor Ort waren, beugte man mit der Absage einer möglichen Verstopfung der Rettungswege vor. *„Helfen konnten wir trotzdem“*, so Schwarz. Das gesamte Team der Hanseatic Bank spendete gemeinsam mit einem zusätzlichen Obolus der Geschäftsführung insgesamt 5.000 Euro für die Flutopfer in den Krisenregionen. Zudem engagierten sich viele Bankmitarbeiter, indem sie wichtige Meldungen über die sozialen Netzwerke publik machten.

Es kann jeden treffen.

Die Antwort auf die Frage nach dem Grund der enormen Hilfsbereitschaft, die die Flut in ganz Deutschland auslöste, ist für den 36-Jährigen einfach: *„Jeden kann aus heiterem Himmel ein Unglück treffen, sodass man auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Das sollte man sich immer bewusst machen.“* Eine Meinung, die auch sein Arbeitgeber vollends vertritt. Soziale Verantwortung zu übernehmen, ist für die Geschäftsführung der Hanseatic Bank eine Selbstverständlichkeit. So hat sich die Bank bereits an vielen vorangehenden Hilfsprojekten mit Spenden oder Mitmach-Aktionen beteiligt und ihren Mitarbeiter Matthias Schwarz bei seiner Initiative sofort unterstützt.

◀ Highlights 2013

Volle Kraft voraus mit neuen Partnern!

Auch in diesem Jahr konnte die Hanseatic Bank im Kooperationsgeschäft wieder erfreuliche Entwicklungen vermelden. Neben der Vertragsverlängerung mit dem **Elektronik-Onlineshop notebooksbilliger.de** sind seit Juli 2013 zwei neue starke Partner an Bord:

Der **expert Schwaben Franken Verbund** – ein Zusammenschluss von sechs Regionalhändlern mit insgesamt 22 Filialen – erweitert als dritter Technikpartner die Kompetenz der Hanseatic Bank im Fachhandel für Verbraucherelektronik.

Mit der **ORLEN Deutschland GmbH** als neuem Kooperationspartner ist die Hanseatic Bank im Kreditkartengeschäft auf der Überholspur. Das Mineralölunternehmen mit mehr als 560 Tankstellen – bekannt unter der Marke star – gibt gemeinsam mit der Privatbank die **star Visa Kreditkarte** heraus, die ihren Kunden das **kontaktlose Bezahlen via Visa payWave-Technologie** ermöglicht. Darüber hinaus profitieren die Inhaber der im ersten Jahr gebührenfreien star Visa Kreditkarte von Tank- und Shopping-Vergünstigungen.

Spenden für die Flutopfer!

Im **Mai und Juni 2013** wurden weite Teile Deutschlands vom **Hochwasser** überschwemmt, das vielen der betroffenen Bewohner ihr gesamtes Hab und Gut nahm. Für die Hanseatic Bank war es selbstverständlich zu helfen. Dank der großen Spendenbereitschaft vieler Mitarbeiter kam eine stattliche Summe von 2.294,97 Euro zusammen, die die Bank auf **5.000 Euro** aufrundete. Die Spende erhielt die „**Aktion Deutschland Hilft**“ – das Bündnis deutscher Hilfsorganisationen – und kam so direkt den Flutopfern zugute.

Ab auf die Insel!

Einen kulturellen Tapetenwechsel erlebten im April 2013 drei Auszubildende der Hanseatic Bank. Dank der Berufsschule und der Organisation „Arbeit und Leben“ tauschten **Katharina Fahnauer, Marianna Herno und Isa Bonitz** ihre nordische Heimat für einen Monat gegen **einen Praktikumsplatz in Irland, England und auf Malta ein**. Die drei jungen Frauen lebten während ihres Auslandsaufenthalts in Gastfamilien und besuchten neben dem dreiwöchigen Praktikum in dortigen Unternehmen außerdem einen einwöchigen Sprachkurs. So unterschiedlich ihre Eindrücke und Erfahrungen auch waren, in einem sind sich alle drei nach ihrer Rückkehr einig: Das Leben und Arbeiten für vier Wochen im Ausland hat sowohl ihren beruflichen als auch privaten Horizont erheblich erweitert!

Hanseatic Dragons auf Erfolgskurs!

Ready, attention, go! Kaum war das Kommando der Trommlerin gefallen, paddelten die 16 Hanseatic Bank Mitarbeiter in ihrem roten Drachenboot los. Und zwar mit vollem Erfolg. Nach nur einem gemeinsamen Training setzten sich die selbsternannten „Hanseatic Dragons“ im Mai beim **Hafencup 2013** auf der Elbe gegen sechs weitere Mannschaften durch und holten mit viel Teamgeist, Willen und Spaß den Titel.

Noch mehr Raum für Beratung!

Im Fokus des Filialumbaus in Hamburg im November 2013 stand ganz klar, einen noch freundlicheren und offeneren Servicebereich für den Kunden zu schaffen. Dass das bestens gelungen ist, bestätigte das durchweg positive Feedback der Gäste bei der Wiedereröffnung. Der neue Cash-Recycler, ein Ein- und Auszahlungsautomat für Banknoten, ermöglicht eine noch schnellere und fehlerfreie Bedienung der Kunden. Außerdem werden die Besucher seit Dezember 2013 im Eingangsbereich wieder persönlich von einer Mitarbeiterin empfangen. Darüber hinaus konnten dank des Umbaus **zwei weitere Plätze für eine diskrete Kundenfinanzberatung** eingerichtet werden.

Gute Noten für den Kundenservice!

Zum vierten Mal in Folge erhielt die Hanseatic Bank im Sommer 2013 das zwei Jahre gültige **Qualitätssiegel „TÜV Service tested“** vom TÜV Saarland. Damit haben die Kunden in einer repräsentativen Befragung erneut den **Service, die Leistungen und die Zuverlässigkeit der Bank mit der Gesamtnote „gut“ (1,8)** beurteilt. Der Bestwert von 1,38 wurde für die Mitarbeiterfreundlichkeit vergeben, aber auch in den Bereichen Beratung, Erreichbarkeit sowie Geldanlagen schnitt die Hanseatic Bank wiederholt überdurchschnittlich gut ab.



Kompetenz



Milch in Mode

Unter lautem Muhen und großem Gedränge reihen sich die schwarz-weiß gefleckten Kühe ein wenig ungeduldig, aber gehorsam hintereinander in die Schlange ein. Denn sie wissen: Jetzt ist Melkzeit. Mit gekonnten Handgriffen wird ein Euter nach dem anderen an die Melkmaschine angeschlossen und die Milch herausgepumpt. Kurz darauf verlässt der mit frischer Kuhmilch vollgetankte Lkw den Hof Richtung Molkerei. Doch nach der gesetzlich vorgeschriebenen Probe ein nicht zufriedenstellendes Ergebnis: Die Milch ist verunreinigt, als Lebensmittel also nicht mehr verwertbar. Alles muss weg. Oder doch nicht?

Allein in Deutschland werden im Jahr insgesamt fast zwei Millionen Tonnen Milch weggeschüttet, bevor sie überhaupt beim Verbraucher landen. Weltweit sind es noch sehr viel mehr. Doch das muss nicht sein. Eine dankbare Abnehmerin von nicht mehr verkehrsfähiger Milch ist Anke Domaske. Seit 2011 sammelt die gelernte Diplom-Mikrobiologin mit ihrem Team die sogenannte Non-Food-Milch, um daraus das weiterhin wertvolle Protein, das Kasein, zu gewinnen. Das braucht sie für die Produktion ihrer mittlerweile auf der ganzen Welt nachgefragten Erfindung: die Qmilk-Milchfaser – eine Naturfaser zur Herstellung nachhaltiger Textilmode.

Die Qmilk-Kleidungsstücke sind weich wie Seide, antibakteriell, antiallergisch und völlig unbelastet.

Noch dazu trägt sich die Milchmode made in Germany sehr angenehm auf der Haut, ist geruchlos und bis zu 60°C hitzebeständig. Sogar essen könnte man sie. Doch dafür ist sie viel zu schön. Denn die Qmilk-Gründerin ist nicht nur passionierte Biologin, sondern ebenso leidenschaftliche Designerin. An sich also schon fast eine logische Fügung, dass die junge Unternehmerin mit der Erfindung ihrer Milchfaser ihre beiden Leidenschaften miteinander verknüpfte.

1930

wurde erstmals Milch zur Herstellung von Textilien verarbeitet – jedoch nur mit viel Chemie. Die Qmilk-Faser ist heute vollständig naturbelassen.



Der Auslöser für das Experimentieren mit dem vermeintlich unbrauchbaren Rohstoff war jedoch ein anderer. „Als mein Stiefvater vor einigen Jahren an Leukämie erkrankte, reagierte er auf alle Arten von Textilien absolut allergisch“, erklärt Anke Domaske.

„Zu dem Zeitpunkt habe ich mir in den Kopf gesetzt, eine hautverträgliche Kollektion zu entwerfen. Da kam die ‚Wegwerfmilch‘ mit ihrem weiterhin wertvollen Protein als Versuchsstoff natürlich wie gerufen.“

Gemeinsam mit drei Freundinnen, mit denen sie bereits als 19-Jährige das Modelabel „Mademoiselle Chi Chi“ gegründet hatte, kaufte sie kurzentschlossen für 200 Euro einen Mixer, ein Thermometer und eine Kochplatte – die nötige Ausrüstung für ihr in der heimischen Küche angesiedeltes Versuchslabor. Anke Domaske wusste, dass Milch bereits in den 1930er Jahren zu Textilien verarbeitet wurde, jedoch nur mithilfe vieler schädlicher Chemikalien. Da sie an das Potenzial des wertvollen Milchproteins glaubte, testete sie allerdings weiter: mit Erfolg. Nach nicht ganz einem Jahr war das Forschungsexperiment der vier Frauen geglückt und ein sogenanntes Biopolymer entwickelt, das aus dem Milcheiweiß Kasein besteht.



Die komplett kompostierbare und chemiefreie Qmilk-Faser war geboren. Neben der Produktion von Textilien stellt das Start-up-Unternehmen aus diesem Biopolymer auch ein Granulat für die Verwendung in der Kunststoffindustrie her.

Heute interessiert sich die gesamte Industrie weltweit für die von Anke Domaske erfundene Naturfaser – auch zur Herstellung von Produkten in der Medizin und Automobilbranche. Ein guter Grund für die gebürtige Moskauerin, in ihr Unternehmen zu investieren. Ab dem Frühjahr 2014 wird die in der heimischen Küche ausgetüftelte Qmilk-Faser in hochmodernen Produktionsanlagen auf insgesamt 3.000 m² in Hannover professionell hergestellt. „Mein Ziel ist es, bald 1.000 Tonnen Kuhmilchfasern im Jahr zu produzieren“, so Domaske. Um hierfür möglichst viel der für die Lebensmittelindustrie nicht mehr verwertbaren Milch zu recyceln, baut die 30-Jährige zurzeit ein Sammelsystem auf. Gemeinsam mit den deutschen Landwirten möchte sie hiermit eine Technologie entwickeln, die auch von deren ausländischen Kollegen unterstützt werden soll.

„Nicht nur in Deutschland wird viel Milch weggeschüttet“, weiß die Jungunternehmerin. „Allein in Indien, dem Land mit der weltweit größten Milchproduktion, werden durch das instabile Elektrizitätsnetz geschätzt 30 Prozent der Milch auf dem Weg in die Molkerei schlecht. Auch die können wir ideal verwerten.“ Anke Domaske möchte mit den Bauern aus der Bundesrepublik ein Exempel

statuieren und eine Vorreiterrolle einnehmen. Dabei geht es ihr gar nicht so sehr um das Geld, sondern vielmehr um die ökologische Einstellung, die sich dahinter verbirgt.

Nachhaltigkeit ist ein fester Bestandteil der Firmenkultur von Qmilk.

So hat sich das junge Unternehmen dazu verpflichtet, nachhaltig und gesellschaftlich verantwortlich zu wirtschaften. Im Mittelpunkt stehen die Produkte, Innovationen und Technologien, mit denen Anke Domaske und ihr Team weltweit neue Standards setzen. Dabei ist es ihre Vision, neben der Produktion ihrer eigenen Qualitätsprodukte aus natürlichen und nachwachsenden Rohstoffen auch ein nachhaltiges Handeln seitens ihrer Kunden zu fördern. Aus diesem Grund hört das Verantwortungsbewusstsein Domaskes auch nicht mit der Abnahme der Non-Food-Milch auf, sondern geht noch sehr viel weiter. Nämlich bis zum Bauern und bis in den Kuhstall hinein, wo sie ganz besonders auf eine artgerechte Tierhaltung achtet. Schließlich leben hier die eigentlichen Stars der Qmilk-Faser.

3.000

Quadratmeter bieten ab dem Frühjahr 2014 ausreichend Platz für die hochmodernen Produktionsanlagen zur Herstellung der Qmilk-Faser.



VOM AZUBI ZUM ABTEILUNGSLEITER

Wer mit der richtigen Kombination aus Leidenschaft und Ehrgeiz seinen Beruf ausübt, öffnet sich selbst viele Türen für den Aufstieg im Unternehmen. Die Hanseatic Bank setzt mit einem umfassenden Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen und speziellen Förderprogrammen genau an diesem Punkt an – und stößt damit auf viel Zuspruch innerhalb ihres Teams. So gibt es zahlreiche Beispiele, die den beruflichen Aufstieg von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern widerspiegeln. Einer von ihnen ist Lasse Karstens. Er hat im August 2001 seine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Hanseatic Bank begonnen, heute ist er Abteilungsleiter des Backoffice im Hanseatic Service Center.

2001

begann Lasse Karstens seine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Hanseatic Bank. Heute ist er Abteilungsleiter des Backoffice im Hanseatic Service Center.

Wie war nach der Ausbildung Ihr weiterer Werdegang bei der Hanseatic Bank?

Nach meiner Ausbildung wurde ich in der Abteilung „Kreditabwicklung“ als Kreditsachbearbeiter übernommen. Etwa zwei Jahre später hatte ich die Chance, im Projekt zur Gründung des Hanseatic Service Centers (HSCE) mitzuarbeiten. Am 15. Dezember 2006 habe ich dann mit meinen ersten eigenen Mitarbeitern das Service Center am damaligen Standort im Stuvkamp eröffnet. Ich hatte ein Verkäuferteam von acht Mitarbeitern und sechs Backoffice-Sachbearbeitern, die die Antragsbearbeitung übernommen haben. Im Laufe der Jahre hat sich das Service Center immer wieder neu strukturiert, um den veränderten Geschäftsfeldern und dem Wachstum gerecht zu werden. Da mein Interesse von jeher eher der Sachbearbeitung als dem Verkauf galt, habe ich meine Position im Backoffice gefunden. Zuletzt durfte ich im Jahr 2010 die Bearbeitung der Warenfinanzierungen und 2012 die des Finanzdienstleistungsgeschäfts in meinen Verantwortungsbereich im HSCE übernehmen.

Haben Sie an internen Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen?

Weiterbildungsmaßnahmen gab es einige, aber die Führungskräfteentwicklung ist mir am eindrucksvollsten in Erinnerung geblieben. Auf sehr anschauliche Weise und in spielerischer Form wurde beispielsweise dargestellt, wie sich Lösungen verbessern, sobald man mit mehreren anstatt allein daran arbeitet. Insgesamt wurden einem viele neue Blickwinkel zu den unterschiedlichsten Themen aufgezeigt, was mich auf meine Aufgabe als Führungskraft sehr gut vorbereitet hat.

*„Ich glaube daran, dass
man mit Ehrgeiz, Optimismus
und Durchhaltevermögen
seine Chance bekommt.“*

Wie viel Einfluss haben Sie selbst auf den Erfolg in Ihrem Beruf und Ihr berufliches Weiterkommen?

Die eigene Einstellung macht meiner Meinung nach den größten Anteil am Erfolg im Beruf aus. Ich glaube daran, dass man mit Ehrgeiz, Optimismus und Durchhaltevermögen seine Chance bekommt. Die muss man dann nutzen, auch wenn man nie sicher sein kann, ob es klappt. Ich versuche mir diese Einstellung zu bewahren und kann aus eigener Erfahrung versichern, dass die Hanseatic Bank diese Chancen bietet.

Was mögen Sie besonders an Ihrem Beruf, vor allem an Ihrer jetzigen Position?

Ganz klar: Verantwortung und Vielseitigkeit. Ich kann in meinem Beruf vieles mitgestalten. Durch die flachen Hierarchien innerhalb der Hanseatic Bank betrifft dies häufig auch Themen, die nicht direkt mit meinen Aufgaben verbunden sind.

Wie unterstützen Sie heute selbst Auszubildende oder Kolleginnen und Kollegen beim beruflichen Aufstieg innerhalb der Hanseatic Bank?

Ich versuche allen Auszubildenden, die meine Abteilung durchlaufen, eine bestimmte Schulung über Kreditentscheidungen und das Bankgeschäft zu geben. Als Führungskraft bin ich natürlich für die Entwicklung meiner direkten Mitarbeiter, Teamleiter und Fachtrainer maßgeblich verantwortlich. Dabei achte ich darauf, dass jeder von ihnen die Möglichkeit hat, sich in dem gewünschten Bereich durch Schulungen und Seminare individuell zu verwirklichen.

Was würden Sie einem Auszubildenden raten, der ganz am Anfang seines beruflichen Werdegangs steht und etwas erreichen möchte?

Versuche immer auf sympathische Art, der Beste zu sein in dem, was du tust. Dann wirst du deine Chance bekommen!



Teamgeist



EST
Partner
HIBA
erCard
INDAI
ca
Sender
ato
TROT

FAO FEST
The Partner
Coca-Cola
HYUNDAI
MasterCard
TOSHIBA
TV/Radio Sender
DAS ERSTE
WDR
GFP
SPORT-CHANNEL

16:46 Deutschland 1:1 Costa Rica
HYUNDAI
I'm lovin' it
Coca-Cola
MasterCard
PHILIPS

Das Team sind wir

Ein Meer aus Schwarz-Rot-Gold. Millionen von Menschen. Temperaturen jenseits der 30 Grad. Eine La-Ola-Welle jagt die nächste. Im Takt bewegen sich die Massen, die Trommeln wirbeln. Lachen und Beifall, Schlachtrufe und Fangesänge. Und auf einmal – alles mucksmäuschenstill. Elfmeterschießen. Die Welt hält den Atem an. Hoffen und Bangen. Jubel und Verzweiflung. Dann – ein letzter Pfiff, ein letzter Schuss, kurzes Innehalten: Das Spiel ist aus. Lehmann hat gehalten, Deutschland ist im Halbfinale.

8 Mio.

Menschen fieberten während der WM 2006 live auf der Berliner Fanmeile beim Public Viewing mit.

In der Sekunde, in der das Elfmeterschießen im Viertelfinalspiel der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 für die deutsche Mannschaft entschieden war, gab es kein Halten mehr. Die Stadien verwandelten sich in Karnevalsarenen, in denen sich wildfremde Menschen in die Arme fielen, vor Freude lachten und weinten zugleich und den Spielern von Jürgen Klinsmanns Nationalelf während der abschließenden Siegerrunde Küsse zuwarfen, sie feierten und bejubelten, als gäbe es kein Morgen mehr. Bis dato eine scheinbar normale Situation nach einem Triumph der Lieblingsfußballmannschaft. Was sich zur selben Zeit jedoch außerhalb der Stadien auf Deutschlands Straßen und öffentlichen Plätzen abspielte, hatte die Welt so bisher noch nicht gesehen.

Millionen von Menschen unterschiedlicher Herkunft, Religion und Lebensauffassung feierten ekstatisch und dabei vollkommen friedlich miteinander.



Und zwar nicht nur den soeben errungenen Sieg der deutschen Mannschaft, sondern auch sich selbst. Die Freude am Spiel, am Leben und am Wir. Ein Phänomen, das während der vierwöchigen Fußball-Weltmeisterschaft im Sommer 2006 die gesamte Republik in seinen Bann zog und erstmals einen Namen bekam: Public Viewing. Seither steht dieser Begriff, der das gemeinsame Anschauen der WM-Spiele auf riesigen Leinwänden unter freiem Himmel auf Neudeutsch beschreibt,



für Leidenschaft pur und absolute Lebensfreude, vor allem aber für eines: ein ganz neues Wir-Gefühl. In Deutschland und weit über die Grenzen hinaus. Public Viewing ist dank der im eigenen Land stattfindenden Weltmeisterschaft zum uneingeschränkten Symbol für eine vereinte Fangemeinde geworden, die längst nicht nur aus eingeleisteten Fußballanhängern besteht. Allein auf der sogenannten Fanmeile in Berlin fieberten seit dem Eröffnungsspiel am 9. Juni 2006 bis zum Spiel um den dritten Platz, in dem sich Deutschland gegen die Portugiesen durchsetzte, mehr als acht Millionen Menschen live mit. Darunter junge wie alte, Männer wie Frauen.

Public Viewing löste eine bis dahin nie dagewesene Begeisterungswelle aus, die von Deutschland in den Rest der Welt schwappte.

Das gemeinsame Open-Air-Anschauen der Fußballspiele weckte gleichsam bei allen Teilnehmern vor Ort, aber auch in allen Teilen der Erde pure Emotionen und einen scheinbar unbesiegbaren Teamgeist. Auch alle diejenigen, die außerhalb von Deutschland das Sommerfußballmärchen im Fernsehen mitverfolgten, wurden Zeuge eines unbeschreiblichen Gefühls der Gemeinschaft. Die Bilder der Feiernden auf den Fanmeilen in der gesamten Bundesrepublik bewegten selbst den damaligen UN-Generalsekretär Kofi Annan zu öffentlichen Lobgesängen, als er sagte: „Auch wenn Deutschland nicht im Finale stand, hat es schon gewonnen, denn es hat die beste WM aller Zeiten ausgerichtet und die Nation in dieser Anstrengung vereint.“ Eine Bestätigung auch für die Organisatoren, die das Motto der WM 2006 nicht treffender hätten formulieren können:

2006

zog das Phänomen Public Viewing anlässlich der im eigenen Land ausgerichteten Fußball-Weltmeisterschaft ganz Deutschland in seinen Bann.



2010

sorgte abermals der Public-Viewing-Effekt für viel Motivation bei den Spielern während der WM in Südafrika.

Die Welt zu Gast bei Freunden. Eine Aussage, die vor allem durch das Phänomen Public Viewing mit Leben gefüllt wurde.

Was für eine wichtige Rolle die feiernden Massen dabei auch für den Erfolg der Mannschaftsmitglieder selbst spielen, zeigte die Fußballweltmeisterschaft 2010 deutlich. Trotz der riesigen räumlichen Distanz zwischen den Spielern und der Mehrheit ihrer nicht nachgereisten Fans während der WM in Südafrika sorgte der Public-Viewing-Effekt für einen nicht unbedeutenden Leistungsantrieb. Bundestrainer Jogi Löw setzte neben dem sportlichen Training die Bilder der bunten Fanmeilen von zu Hause ganz gezielt als zusätzlichen Motivator bei seiner Elf ein. Mit diesem starken Wir-Gefühl im Kopf und im Herzen gingen die Profi-Kicker hoch motiviert und selbstbewusst auf den Platz.

Dass das gemeinsame Ansehen und Anfeuern der Spiele und Spieler darüber hinaus auch den gemeinschaftlichen Charakter und damit den Teamgeist innerhalb von Unternehmen stärkt, glauben nicht nur Sozialpsychologen. Sowohl der damalige Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt als auch DGB-Chef Michael Sommer bezeichnen das gemeinsame Fußballgucken unter Kollegen als sehr wichtig für den Zusammenhalt und die Motivation der Beschäftigten.

Auch wenn es das Public Viewing schon im alten Rom bei den Gladiatorenkämpfen oder im Mittelalter bei den Marktgauklern gegeben hat, so beschreibt es spätestens seit dem Fußballsommer 2006 mehr denn je ein Phänomen, dem sich so gut wie keiner entziehen kann: Das Gefühl der gemeinschaftlichen Euphorie ist oftmals eindrucksvoller als das Ereignis selbst. Nicht ohne Grund wurden neben den Mannschaften auch die Millionen von mitfiebernden Menschen gesondert ausgezeichnet – der Begriff „Fanmeile“ wurde von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum Wort des Jahres 2006 gekürt.



Angespornt vom starken Willen und vom Anfeuern der Fans fuhren die Hanseatic Dragons den Sieg beim Hafencup 2013 ein.

SIE KAMEN, PADDELTEN UND SIEGTEN!

Leicht schaukelt das rote Drachenboot auf der Elbe, kleine Wellen klatschen gegen den Bootsrand während leichter Regen stetig auf die signalroten Kappen der sechzehn Ruderer herunterprasselt. Alle sind hoch konzentriert, den Oberkörper vorgebeugt, das Paddelblatt tief im trüben Wasser versenkt – klar zum Start.

Daneben im blauen Drachenboot – die Gegner, ebenfalls in Warteposition. Dann der Ruf: „Ready – Attention – Go!“ Von den Rufen und dumpfen Schlägen der Trommlerin angepeitscht pflügen die sechzehn Paddler der Hanseatic Dragons gleichzeitig und mit voller Kraft durch das Wasser. Das Boot nimmt Fahrt auf, die Schläge werden länger, bleiben aber kräftig. Neben dem angestrengten Schnaufen der Teamkollegen, den Trommelschlägen, dem Rauschen des Wassers und den Rufen der Trommlerin dringen wie durch Watte die Anfeuerungsrufe der Zuschauer in die Ohren der Paddler. „Endspurt!“, ertönt der Ruf. Die Arme brennen, der Rücken schmerzt – egal, jetzt noch einmal alles geben! Der Abstand zum Gegner beträgt schon eine halbe Bootslänge, aber noch ist das Rennen nicht vorbei! Dann mehrere Trommelschläge hintereinander – es ist geschafft! Die Hanseatic Dragons sind die Sieger des Hafencups 2013!

EIN WORT ZUM SPORT!

Ob Ruderer oder Läufer, Fan oder Helfer – der Sport spielt für die Hanseatic Bank eine zentrale Rolle. Gemäß dem Motto „Nichts ist stärker als Teamgeist“ nehmen die Mitarbeiter und die Geschäftsleitung regelmäßig mit einem oder mehreren Teams an regionalen und größtenteils karitativen Sportveranstaltungen teil wie etwa dem Hafencup, dem MOPO-Teamstaffellauf oder dem SportScheck-Nachlauf. Unabhängig davon, ob jemand dabei aktiv ist oder als jubelnder Zuschauer am Rand steht – gemeinsame Erlebnisse bei den Sportereignissen fördern das Wir-Gefühl der Kollegen und sorgen für einen guten Zusammenhalt außerhalb wie innerhalb des Büros.

◀ Highlights 2013

Laufend was bewegen!

Ein starkes Team, jubelnde Fans und der Wille, das Ziel zu erreichen – auch 2013 setzten sich viele Mitarbeiter der Hanseatic Bank wieder einmal in Bewegung, um an zwei **Laufevents in Hamburg** teilzunehmen. Im Juni rief der große Sportartikeleinzehändler **SportScheck** zum Lauf um die Außenalster auf. Zwölf Kollegen der Hanseatic Bank freuten sich neben ihrem sportlichen Erfolg auf der 7,5-km-Strecke außerdem über die 5 Cent pro gelaufenen Kilometer, die für das **Projekt „Sport im Hort“** gespendet wurden – eine Initiative, die sich für mehr Bewegung in Kinder- und Jugendtagesstätten einsetzt. In ebenso großer Feierlaune waren die 35 Mitarbeiter und ihre Fans, die im August am alljährlichen **MOPO-Teamstaffellauf** im Hamburger Stadtpark teilnahmen. Bei kühlen Getränken und saftigen Steaks ließen im Anschluss alle gemeinsam den Tag ausklingen.

Ausgezeichnet!

Bester Arbeitgeber, beste Bank, beste Perspektiven – im Januar 2013 durfte die Hanseatic Bank in den Räumen der Hamburger Handelskammer stolz ihren Preis als **einer der besten Arbeitgeber** der Stadt in Empfang nehmen. Mit vier von fünf Sternen erreichte das Unternehmen einen Platz unter den besten 32 von insgesamt 242 Teilnehmern und konnte sich darüber hinaus als beste Bank im Wettbewerb behaupten. Die Auszeichnung ist Bestätigung und Ansporn zugleich, die aktuellen Maßnahmen im Bereich der Mitarbeitermotivation weiterhin anzubieten und auszubauen.

Herzenswünsche erfüllen!

Soziale Projekte zu fördern und gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen, liegt der Hanseatic Bank seit jeher am Herzen. Deshalb konnte der Verein **Herzenswünsche e.V.** im Februar bereits zum vierten Mal in Folge eine **Spende in Höhe von 15.000 Euro** entgegennehmen und sie für seine Projekte sinnvoll und ohne bürokratische Umwege direkt einsetzen. So wurde auch 2013 wiederholt der **„Lufthafen“** finanziell unterstützt – eine bundesweit einzigartige Einrichtung, in der auf eine Langzeitbeatmung angewiesene junge Menschen in Hamburg-Altona umfassend ambulant und stationär betreut werden. Darüber hinaus wurde das Geld betroffenen Familien zur Verfügung gestellt, um beispielsweise Hilfsmittel zur Bewältigung des Alltags zu Hause anzuschaffen oder aber dem erkrankten Kind einen ganz besonderen Herzenswunsch zu erfüllen.

Fit für den Berufsalltag!

Das Erfolgsgeheimnis für eine gute persönliche Fitness und Gesundheit kennen die meisten: weniger Stress, mehr Entspannung. Doch nur wenige setzen dies konsequent in ihrem Alltag zu Hause und am Arbeitsplatz um. Ein Grund mehr für die Hanseatic Bank, in Kooperation mit der Techniker Krankenkasse im **Februar 2013** einen **Gesundheitstag** für die Mitarbeiter zu organisieren. An verschiedenen Stationen zu den Themen Stressabbau, Ernährung, Blutdruck und Körperhaltung bekamen die Mitarbeiter viele wertvolle Tipps zur Vorbeugung und Behandlung für ein rundum fittes und entspanntes Alltagsverhalten. Neben dieser Einzelmaßnahme hält die Hanseatic Bank auch ganzjährig Angebote zur Gesundheitsförderung bereit. So können die Mitarbeiter **regelmäßig Massagen am Arbeitsplatz** und jederzeit **kostenlos die externe Mitarbeiterberatung des Fürstenberg Instituts** in Anspruch nehmen. Seit Juli 2013 sorgen darüber hinaus **wöchentliche Obstlieferungen** für einen gesunden Vitaminsnack zwischendurch.

Pakete voll Glück!

Auch in diesem Jahr verpackten die Mitarbeiter der Hanseatic Bank wieder viele kleine Überraschungen für die Aktion „**Weihnachten im Schuhkarton**“, organisiert vom Verein Geschenke der Hoffnung e.V. Ob ein plüschiger Teddy, selbstgestrickte Wollsocken oder Stifte und Malbücher – es gab zahlreiche Möglichkeiten, den Kindern ein Leuchten in die Augen zu zaubern. Insgesamt nahmen die Auszubildenden der Hanseatic Bank 32 Pakete voller Überraschungen entgegen. Diese gingen zu sozial benachteiligten Kindern in Osteuropa und Zentralasien auf die Reise, um auch dort an Weihnachten für Freude zu sorgen. Die Hanseatic Bank übernahm die Portokosten von 6 Euro pro Karton und stockte den Betrag auf 500 Euro auf. Gemeinsam mit dem Erlös eines intern veranstalteten **Grillevents im September 2013** kamen **insgesamt 1.104,15 Euro** für den Verein zusammen.

Der neue Star im Kreditkartengeschäft!

Gemeinsam mit der **ORLEN Deutschland GmbH** hat die Hanseatic Bank im Oktober 2013 die **erste kontaktlose Kreditkarte auf dem deutschen Mineralölmarkt** eingeführt. Seitdem können die Inhaber der **star Visa Kreditkarte** dank der integrierten Visa payWave-Technologie bundesweit an allen star Tankstellen bis zu einem Betrag von 25 Euro kontaktlos ohne Geheimnummer bezahlen. Beträge darüber erfordern zusätzlich die Eingabe der PIN. Mit dieser **innovativen Bezahlfunktion** festigt die Hanseatic Bank ihre starke Position innerhalb der Kreditkartenbranche.



Work-Life-Balance



Ausgebrannt

Sie fühlen sich müde, antriebslos und erschöpft? Ein Zustand, den leider fast jeder schon einmal erlebt hat. Nicht selten schafft in diesem Fall bereits eine kleine Auszeit vom Alltag, ein kurzfristiger Tapetenwechsel oder einfach nur eine Mütze Schlaf Abhilfe. Wenn jedoch all diese Maßnahmen das Gefühl des Ausgebranntseins nicht beseitigen können und sogar weitere Symptome wie ständige Kopfschmerzen, Magen-Darm-Beschwerden oder Schlaf- und Appetitlosigkeit sowie Versagensängste hinzukommen, wird es brenzlich. Immer häufiger nämlich lautet die Diagnose dann: Burnout.

Ob Krankenschwester, Spitzensportler, Hausfrau oder Student – das Burnout-Syndrom kann jeden treffen. Und zwar oft aus heiterem Himmel. Zwar kündigt sich der sogenannte starke emotionale Erschöpfungszustand mit den unterschiedlichsten Symptomen an, wer diese aber nicht erkennt oder wahrhaben will, wird vom Burnout-Ausbruch buchstäblich lahmgelegt. Dass es sich hierbei also keineswegs um eine medizinische Modeerscheinung handelt, sondern eine ernstzunehmende Diagnose mit unter Umständen weitreichenden Folgen darstellt, stützen auch aktuelle Studien der Krankenkassen. Festzustellen ist, dass in den vergangenen Jahren die Anzahl der wochen- bis monatelangen Krankschreibungen durch das Burnout-Syndrom rasant angestiegen ist.

Was also tun, wenn's brenzlich wird?

Aufgrund der weitverbreiteten Existenz von Burnout in der heutigen Gesellschaft ist es umso wichtiger, rechtzeitig auf sich Acht zu geben. Insbesondere Menschen mit einem Hang zum Perfektionismus oder einem sehr ausgeprägten Helfersyndrom sollten häufiger in sich gehen und lernen, Warnsignale wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren. Gleiches gilt natürlich ebenso für alle anderen. Und auch beziehungsweise gerade für diejenigen, die von sich behaupten, dass ihnen ein Burnout nicht passieren kann. Um die Anzeichen früh genug zu erkennen oder – im Idealfall – den Zustand der emotionalen Erschöpfung komplett zu vermeiden, gibt es viele wertvolle Tipps von erfahrenen Experten:

Entspannen im
Grünen, gesunde
Frischesnacks
zwischen durch – zwei
wertvolle Tipps zur
Vorbeugung gegen
Erschöpfung und
Müdigkeit im Ar-
beitsalltag.



1. Weniger Stress – mehr Zeit für sich

Der eine streift sich nach einem langen Arbeitstag den Sportdress über und powert sich im Fitnessstudio aus, die andere schafft einen Ausgleich zu den Alltagsherausforderungen mithilfe ihres Lieblingskrisis oder mit einer erlernten Entspannungstechnik wie etwa dem autogenen Training oder Yoga. Jeder muss für sich selbst herausfinden, wie er Stress abbauen und sich entspannen kann. Wichtig hierbei ist, dass man die richtige Balance zwischen aktiver und passiver Regeneration findet und sich nicht auch noch bei der Freizeittätigkeit unter Leistungsdruck setzt, sondern sie mit Freude ausübt.

2. Gesund ernähren und schlafen

Auch hier lautet das Zauberwort: Zeit. In den meisten Fällen fordert der Alltag einem sehr viel ab. Viele müssen sowohl psychisch als auch physisch über viele Stunden äußerst belastbar sein. Wer seinem Körper und Geist eine ausgewogene

Ernährung gönnt und das Essen bewusst – also nicht mal eben zwischen Meeting und Einkauf – zu sich nimmt, tut sich etwas Gutes. Gleiches gilt auch für den Schlaf. Um voll einsatzfähig zu sein, braucht der Mensch Ruhephasen. Neben einer ausreichenden Nachtruhe kann selbst ein 10-minütiger Powerschlaf zwischen durch wahre Wunder wirken.

3. Rituale einführen und unerreichbar sein

Für das eigene Wohlbefinden ist das Aufrechterhalten sozialer Kontakte unerlässlich. Ob ein gemeinsamer Abend in der Woche mit Freunden oder mit dem Partner – ein fester Termin im Kalender für schöne Stunden mit lieben Menschen sollte bei jedem reserviert sein. Gemeinsame Freizeitbeschäftigungen wie zum Beispiel das Bowlen, Nähen oder Kochen eignen sich hierfür ideal als Rituale. Dabei ist es überaus empfehlenswert, wenn das Handy dann und wann aus bleibt und auch E-Mails & Co. erst wieder am nächsten Tag gecheckt werden.



Präventive Maßnahmen gegen einen Burnout sind jedoch auch insbesondere im Berufsalltag wichtig. Denn gerade hier wird man in der Regel in hohem Maße mit Leistungsdruck und starker geistiger und/oder körperlicher Belastung konfrontiert. So hilft es beispielsweise schon, wenn man sich auf eine Sache im Job konzentriert und nicht versucht, multitaskingfähig alles auf einmal zu erledigen. Um die Arbeit nicht mit nach Hause zu nehmen, ist es ebenso wichtig, richtig abzuschalten.

Einfache Tipps für einen entspannten Feierabend:

- Lassen Sie Ihren Arbeitstag vor dem Feierabend noch einmal Revue passieren. Was war und was habe ich geschafft? Haken Sie Ihre To-do-Liste ab. Dabei ist es völlig okay, wenn noch einige Punkte für den folgenden Tag übrig bleiben.
- Schreiben Sie schon für den nächsten Tag auf, was anliegt und worum Sie sich kümmern müssen.
- Etablieren Sie ein Ritual, das Ihnen signalisiert: Jetzt habe ich Feierabend! Das wäre zum Beispiel das Aufräumen des Arbeitsplatzes oder der Abwasch Ihrer Kaffeetasse.
- Sollte Ihnen zu Hause noch etwas einfallen, was zu tun ist, schreiben Sie es auf. So gerät es nicht in Vergessenheit, Ihr Kopf ist aber frei für den Feierabend.
- Zu Hause angekommen, sollten Sie sich drei Minuten nur für sich gönnen. Einfach einmal durchatmen und die Gedanken fließen lassen. Wenn Sie mit Ihrem Partner oder Freunden über den Tag sprechen, halten Sie es kurz.

Zusätzlich zu den passiven und aktiven Entspannungsphasen im Alltag spielt vor allem auch die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung eine große Rolle, um einem Burnout vorzubeugen. Was für den einen stark belastend ist, spornt den anderen erst richtig an. Oftmals stellt sich bei der Behandlung von Betroffenen heraus, dass sie ihr Leistungspotenzial schlichtweg überschätzt haben und somit kläglich an ihren eigenen viel zu hoch gesteckten Zielen gescheitert sind. In diesem Fall muss das Gefühl zur richtigen Selbsteinschätzung erneut erlernt werden.

Eine gute Möglichkeit, die eigene Anfälligkeit für einen Burnout herauszufinden, bietet ein Selbsttest, der offen und ehrlich durchgeführt werden sollte. Zwar ersetzt dieser keineswegs den Arztbesuch beim ersten Verdacht oder bei dem Gefühl des Ausgebranntseins, er unterstützt jedoch ein wenig dabei, sich und die Signale seines Körpers und sein Empfinden besser deuten und einschätzen zu können.

Sind Sie burnoutgefährdet? Machen Sie den Selbsttest im Internet unter:

www.burnout-fachberatung.de/burnout-test.htm

20

Fragen unterstützen bei der Selbsteinschätzung im Rahmen eines sogenannten Burnout-Tests.

Für den Gesundheitsbeauftragten der Hanseatic Bank, Ingo Breuel, steht das Wohlbefinden jedes einzelnen Mitarbeiters absolut im Mittelpunkt.



IM GLEICHGEWICHT

„Die Gesundheit und das Wohlbefinden der Mitarbeiter liegen unserem Unternehmen sehr am Herzen. So wurden in den vergangenen Jahren immer mehr Maßnahmen ergriffen, um diesem wichtigen Thema gerecht zu werden“, weiß Ingo Breuel, der sich in seiner Funktion als Gesundheitsbeauftragter der Hanseatic Bank über diese Entwicklungen natürlich ganz besonders freut. Bei allen gesundheitsfördernden Angeboten steht vor allem die Ganzheitlichkeit im Vordergrund.

Neben dem wöchentlich gereichten Obst für einen gesunden Frischesnack sorgen die von vielen Mitarbeitern in Anspruch genommenen Massagen am Arbeitsplatz für eine entspannende Auszeit zwischendurch. Darüber hinaus können die Mitarbeiter das Betriebssportangebot sowie das Fitnessstudio der Otto Group mitnutzen. Für eine professionelle Beratung in persönlichen Angelegenheiten – zum Beispiel bei familiären Problemen oder Krankheit – können sich die Mitarbeiter anonym an ausgebildete Psychologen, Sozialpädagogen und Berater verschiedenster Fachrichtungen des Fürstenberg Instituts in Hamburg wenden. Zudem werden regelmäßig Schulungen angeboten, die beispielsweise Führungskräften dabei helfen sollen, Anzeichen von Burnout rechtzeitig zu erkennen – sowohl bei sich selbst als auch bei ihren Mitarbeitern.



Bewegung, Entspannung und gesunde Ernährung – all das trägt maßgeblich zu einer gesteigerten Leistungsfähigkeit der Mitarbeiter bei. So gehören ein umfassendes Sportangebot, Massagen am Arbeitsplatz sowie frische Obstsnacks auch bei der Hanseatic Bank zu den gesundheitsfördernden Maßnahmen.



◀ Kennzahlen 2013

Ein Bilanzgewinn von **21**
MILLIONEN EURO

GENAU **72** von Mitarbeitern eingereichte Innovationsvorschläge

ÜBER **420**

MEHR ALS

4.700

Kilo Obst als Vitaminspritze für die Mitarbeiter

GENAU **298.487**
angenommene Anrufe im Kundenservice

EXAKT **258,5**

sportlich zurückgelegte Kilometer

Marktanteil von ÜBER **10** PROZENT
an allen neu herausgegebenen Visa-Kreditkarten in Deutschland

.000

Besucher auf unserer Webseite

GUT **41,5** TONNEN
CO₂-Einsparungen

MEHR ALS **1.000**
Schulungs- und Trainingsstunden



Kreativität



Auf Heller und Pfennig

Zwei Rinder gegen die Hilfe beim Hausbau, kostbares Salz für einen frischen Laib Brot, eine milchspendende Ziege gegen einen Teil des Getreideertrags – schon lange bevor das eigentliche Geld erfunden wurde, zahlten die Menschen für die Güter, die sie zum Leben brauchten. Seit etwa dem 6. Jahrtausend vor Christus kamen in allen Völkern der Erde sehr kreative Zahlungsmittel zum Einsatz, zunächst im Tausch, später dann als anerkannte Währung.

Bis 1950

zahlten die Menschen in Tibet noch vielfach mit Gerste oder Weizen.

Schon bald merkte man jedoch, dass die Tauschwaren für den Handel nicht immer praktisch waren. Entweder sie waren verderblich und dadurch schnell wertlos, oder das Angebot entsprach nicht der Nachfrage. Das führte dazu, dass die Völker nach handlicheren, aber ebenso wertvollen Dingen zum Bezahlen suchten. Je nach Vorkommen in den jeweiligen Regionen waren das zum Beispiel Muscheln in Asien und Afrika, Steine in Mikronesien oder Pottwalzähne auf den Fidschis. All dies galt damals als Natural- oder Warengeld und wurde bis zur Erfindung der Münzen weltweit als Zahlungsmittel verwendet.

In Tibet zahlten die Menschen bis zum Einmarsch der Chinesen 1950 sogar vielfach noch mit Gerste oder Weizen.



Für die Mehrheit der Weltbevölkerung begann im 7. Jahrhundert vor Christus bereits eine neue Ära in der Geschichte des Geldes. Da nämlich stellten die Lyder – ein in der heutigen Türkei ansässiges Volk – erstmals kleine abgewogene Scheibchen

aus einer Gold-Silber-Legierung her. Mit unterschiedlichen Zeichen geprägt galten sie als die ersten Münzen überhaupt. Auf diese Zeit geht auch die bis heute allseits bekannte Redensart zurück: „Ich bin doch nicht Krösus“ („Ich bin doch nicht reich“). Pate hierfür stand der damalige Herrscher des Reiches in Kleinasien, der als sehr wohlhabend geltende König Kroisos.

So entstanden nach und nach in allen wichtigen Handelsstädten sogenannte Münzzentren, deren dort geprägte Münzen neben dem Gold als universell anerkannte Währung akzeptiert wurden. Das Gold spielte schon immer eine Sonderrolle in seiner Funktion als Zahlungsmittel. Bereits die alten Ägypter stellten Schmuck aus dem wertvollen Edelmetall her. Da sein Vorkommen zudem relativ gering ist, wird es bis heute hoch gehandelt. Allein Deutschland besitzt aktuell mehr als 3.400 Tonnen Gold und verfügt damit nach Amerika über die größten Reserven weltweit.

Im 8. Jahrhundert nach Christus wurde das Münzwesen reformiert und die erste einheitliche europäische Währung eingeführt.



Der Vorläufer des Euros war der Denar (zu dt. Pfennig), benannt nach der römischen Silbermünze Denarius. Es war Karl der Große, der mit der Einführung des Denars 793/794 eine Währung schuf, die dank ihres einheitlichen Gewichts und der einheitlichen Größe sowie eines garantierten Silberfeingehalts den überregionalen Handel deutlich vereinfachte. Nur ein Jahrhundert später jedoch sorgte sein Sohn Ludwig der Fromme mit der Zersplitterung des Münzrechts, das bis dato unter staatlicher Aufsicht stand, bereits für das Ende der einheitlichen Pfennige. Jede Region hatte wieder ihre eigenen Pfennige, sodass man beim Bezahlen alles „auf Heller und Pfennig“ berechnen musste, also peinlich genau, um Betrug vorzubeugen.

Aufgrund des eher umständlichen Handels mit den schweren Münzen, vor allem überregional, deponierten zunächst die Bewohner der chinesischen Provinz Sichuan ihr Münzgeld in Geschäften und erhielten im Gegenzug sogenannte Depotscheine. Sie gelten als Vorbild für das vor mehr als 1.000 Jahren von Kaufleuten erfundene Papiergeld. Die ersten Banknoten in Europa wurden 1483 in Spanien ausgegeben, in Deutschland wurden diese erst im 19. Jahrhundert eingeführt. Denn lange Zeit schenkte man Papiergeld kein Vertrauen. Erst mit der Versicherung der Banken, dem Wert entsprechend viel Münzgeld und Gold vorzuhalten, setzte sich dieses nach und nach in Europa als Zahlungsmittel durch.

Mit dem gemächlichen Fortschritt der Technik wurde im 14. Jahrhundert das Girokonto in Italien geboren.



„Il giro“ heißt übersetzt „in Umlauf“. Das sogenannte immaterielle Geld entwickelte sich aus dem Scheckverkehr heraus erstmals in Italien, wodurch die italienische Herkunft des Wortes Girokonto zu erklären ist. Der erste auf diese Weise getätigte bargeldlose Zahlungsverkehr in Deutschland hielt allerdings erst mit der Industrialisierung um 1876 Einzug. Die Reichsbank sammelte Eingangsschecks und Überweisungen aller Kreditinstitute, deren Boten regelmäßig die Beträge untereinander verrechneten und in sogenannten Kontobüchern schriftlich festhielten. Sie brachten das Geld auf diesem Wege schnell „in Umlauf“. Nichtsdestotrotz sollte es noch viele Jahrzehnte dauern, bis sich das Girokonto landesweit etabliert hatte. Bis in die 1950er Jahre erhielt die Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung ihren Lohn weiterhin in bar.

Ein weiterer Siegeszug des immateriellen Geldes fand im 17. Jahrhundert mit der Gründung der Riksbank in Stockholm statt. Deren Banker schlussfolgerten, dass es wohl unwahrscheinlich sei, dass alle Kunden ihr Bankguthaben zum selben Zeitpunkt abheben wollen. Weil somit die Banken diverse Einlagen nicht mehr als Münzen oder Gold vorhalten mussten, konnten sie Kredite vergeben und zugleich an den Zinsen verdienen.

Bis in die 1950er Jahre wurden die Löhne der arbeitenden Bevölkerung noch mehrheitlich bar ausgezahlt.

Im 14. Jh.

wurde in Italien das Girokonto geboren. „Il giro“ heißt übersetzt „in Umlauf“.

Ist das kontaktlose Bezahlen mit der Kreditkarte heute noch eine Innovation, so wird es sicher in wenigen Jahren für alle selbstverständlich sein.



Das seitdem immer weniger real existierende Geld vermehrte sich eigenständig und die schwedische Bank gilt mit dieser durchgeführten Revolution im Finanzwesen als Vorläufer der heutigen Zentralbanken.

Mitte des 20. Jahrhunderts revolutionierte eine Erfindung aus den USA den weltweiten Geldmarkt.

Im Jahr 1950 erfand der Amerikaner Frank McNamara mit der „Diners Club Card“ die erste universelle Kreditkarte, mit der ihre Inhaber in verschiedenen Restaurants bezahlen konnten. Bis dahin gab es lediglich einige Hotels und Mineralölkonzerne in den USA, die mit einer eigenen Karte ihre Leistungen von ihrer Stammkundschaft begleiten ließen. Wurde die Diners Club Card zunächst nur von gastronomischen Betrieben akzeptiert, zogen bald darauf viele weitere Geschäfte nach. 1956 war sie auch in Deutschland erhältlich und wurde – wie auch die zwei Jahre später herausgebrachte American Express Card – vorrangig als Kreditkarte auf Reisen eingesetzt.

Die Master- und Visa Cards kamen zunächst hauptsächlich im Konsumbereich zum Einsatz.

Doch mit der Zeit wurden keine Unterschiede mehr gemacht, jeder konnte mit jeder Karte alles bezahlen. Anders war das viele Jahre später, als in den 1980er Jahren das sogenannte Homebanking in Deutschland erstmals möglich war: Elektronische Daten wurden über die Telefonleitung

unter Aufsicht der Deutschen Bundespost von einem Großrechner auf den Computer zu Hause übertragen. Zum ersten Mal konnten die Bürger rund um die Uhr ihre Bankgeschäfte digital erledigen. Aufgrund der geringen Anzahl von Menschen mit eigenen Rechnern und des zugleich erhöhten Fehlerrisikos setzte sich diese neue technische Erfindung jedoch noch nicht durch. Erst ein Jahrzehnt später wurde der Nachfolger, mit dem man seine Bankgeschäfte über das weitaus schnellere Internet abwickeln konnte, in Deutschland immer beliebter: das Onlinebanking.

Mit der rasanten Entwicklung des Internets ging neben der Euro-Einführung im Jahr 2002 – nach dem Denar die zweite einheitliche europäische Währung – auch die Geschichte des digitalen Geldes unaufhaltsam weiter. So gehören Onlinezahlungen per Kreditkarte, Sofortüberweisung oder via Treuhand-Dienstleistern längst zum Alltag. Und auch heutige Innovationen, wie etwa das kontaktlose Bezahlen mit der Kreditkarte, wird sicher in wenigen Jahren für die Menschen so selbstverständlich sein wie das Bezahlen mit einem Rind, dem Handwerk oder mit Getreide vor vielen Tausend Jahren.

1980

war in Deutschland erstmals Homebanking möglich.



Als Senior Software Developer im Bereich Solution Development gehört Marc-Alexander Vagt zu den kreativen Köpfen bei der Hanseatic Bank.

ENTSCHEIDUNG IN ECHTZEIT

Wer im Internet einkauft, möchte vor allem eines: Zeit sparen. Dabei beschränken sich die digitalen Shopping-Touren der Kunden längst nicht mehr nur auf Bücher, Musik & Co. Auch größere Anschaffungen wie ein neues Sofa oder ein komplettes Heimkinosystem werden online erledigt. Genau wie im Filialgeschäft ist hierbei auch in den Internetshops die Nachfrage nach einer Warenfinanzierung groß. Noch vor wenigen Jahren machten lange Wartezeiten bis zur verbindlichen Kreditentscheidung den Online-Einkauf per Warenfinanzierung jedoch sehr unattraktiv.

Kreative Köpfe bei der Hanseatic Bank entwickelten hierfür eine ideale Lösung.

In Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern entstand 2007 die sogenannte Sofortfinanzierungsentscheidung' (kurz: SoFie) – ein Tool, das dem Online-Einkäufer und somit dem Antragsteller einer Warenfinanzierung binnen Sekunden eine Kreditentscheidung liefert. Dafür wird das Bezahlssystem des mit der Hanseatic Bank kooperierenden Internetshops direkt mit dem Scoringsystem der Bank verknüpft. *„Voraussetzung für die tatsächliche Kreditvergabe ist aber selbstverständlich, dass die in Echtzeit geprüften Daten auch der Wahrheit entsprechen“*, erklärt Marc-Alexander Vagt, Senior Software Developer im Bereich Solution Development, der an der Entwicklung der SoFie beteiligt war. *„Mit der Einführung des Tools im Jahr 2008 hat die Hanseatic Bank, meines Wissens nach als erste Bank Deutschlands, eine innovative Sofortfinanzierungslösung geschaffen. Mit rund 2.000 Kreditanträgen pro Tag wird es aktuell von immer mehr Online-Einkäufern sowohl bei kleinen als auch bei großen Händlern genutzt.“* Auch heute noch werden Kreditentscheidungen bei den meisten Bankinstituten zunächst nur vorläufig getroffen und die Daten erst im Anschluss detailliert geprüft. Damit ist die Hanseatic Bank mit ihrer Entwicklung auf diesem Gebiet vielen anderen Banken einen Schritt voraus.

◀ Lagebericht 2013

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2013

GESCHÄFTSMODELL

Die Hanseatic Bank bietet als Privatbank unverändert Konsumentenkredite, Kreditkarten mit Revolvingfunktion, Anlageprodukte sowie das Provisionsgeschäft über verschiedene Vertriebskanäle an. Hauptsitz der Hanseatic Bank ist Hamburg. Deutschlandweit ist die Hanseatic Bank an 15 Standorten vertreten.

Das Kreditgeschäft bildet den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit der Bank. Es werden Kredite im konsumenten- und immobilien nahen Bereich sowie mittels Kreditkarten vergeben. Darüber hinaus betreibt die Hanseatic Bank den Forderungserwerb von Warenforderungen mit den Distanzhändlern Otto (GmbH & Co KG) und Schwab Versand GmbH im Rahmen eines echten, stillen Factorings. Des Weiteren besteht ein untergeordnetes Volumen an Kontokorrentkrediten.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Hanseatic Bank ist als Tochterunternehmen der SG Consumer Finance S. A. (75 %) in die Société Générale S. A. eingebunden. Daneben hält die Otto (GmbH & Co KG) eine 25 %ige Beteiligung. Innerhalb des Société Générale Konzerns gehört die Hanseatic Bank zum Bereich International Banking and Financial Services (IBFS) und hier zum Bereich Europäische Gesellschaften.

Die Hanseatic Bank hat Ende 2006 eine Tochtergesellschaft, die „HSCe Hanseatic Service Center GmbH“, mit Sitz in Hamburg gegründet. Diese nimmt als Servicegesellschaft im Wesentlichen Aufgaben in der Kredit- und Einlagenadministration wahr.

WIRTSCHAFTSBERICHT

Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft hat sich trotz des schwierigen internationalen Umfelds im Jahr 2013 gut entwickelt. Das reale Bruttoinlandsprodukt ist zwar lediglich um 0,4 % (preisbereinigt) gegenüber dem Vorjahr gestiegen, was aber der äußerst schwachen Ausgangsbasis aus dem Winterhalbjahr 2012/2013 geschuldet war. Im zweiten Halbjahr hat sich die wirtschaftliche Dynamik stark beschleunigt. Die Wachstumstreiber haben sich dabei gegenüber dem Vorjahr gewandelt. Nachdem das Wirtschaftswachstum im Jahr 2012 im Wesentlichen vom Außenbeitrag getragen wurde, hat sich dieser im Jahr 2013 eher enttäuschend entwickelt. Die Binnennachfrage, insbesondere der private Konsum, hat die fehlenden Impulse allerdings mehr als kompensiert. Die Basis für den Anstieg des privaten Konsums, der real um etwa 1 % gestiegen ist, bildete der stabile Arbeitsmarkt. Die Zahl der Erwerbstätigen hat sich im Jahr 2013 um circa 0,75 % und die Löhne haben sich um circa 3 % erhöht.

Der private Konsum ist für die Hanseatic Bank als ein auf Konsumentenkredite spezialisiertes Kreditinstitut ein wesentlicher Einflussfaktor ihrer Geschäftstätigkeit. Für das Jahr 2014 wird von einer weiterhin guten Entwicklung des Arbeitsmarktes ausgegangen, was zu einer positiven Entwicklung im privaten Konsum führen wird.

Bankenbranche

Die Bankenbranche ist weiterhin aufgrund der regulatorischen Anforderungen gezwungen, ihre Geschäftsaktivitäten anzupassen. Die Euro-Schuldenkrise, die verunsicherten Märkte, die Verschärfung der Bankenaufsicht und die regulatorischen Eigenkapitalanforderungen bleiben bestimmende Themen. Im mittelständischen Privatbankenumfeld halten sich zwar die harten regulativen Eingriffe im Rahmen, jedoch haben die rechtlichen Veränderungen auch hier ihren Einfluss. Verbraucher- und Anlegerschutz, Kundenzufriedenheit und verantwortungsvolles Kreditgeben stehen nach wie vor als zentrale Aufgaben im Privatkundengeschäft der Banken für die kommenden Jahre im Vordergrund.

RELEVANTER MARKT UND WETTBEWERB

Der Markt für Baufinanzierungen liegt in Deutschland seit 2011 relativ stabil bei einem insgesamt vorhandenen Umsatzvolumen von 192 Mrd. Euro. Die Hanseatic Bank hat sich bei den immobiliennahen Finanzierungen auf den Nachrangbereich spezialisiert und ist in diesem Nischenmarkt Marktführer. Da der Nachrangbereich in den letzten sechs Jahren von 15,5 % auf 3,5 % des gesamten Baufinanzierungsvolumens gefallen ist, während das Gesamtvolumen stabil geblieben ist, hat die Hanseatic Bank im vergangenen Geschäftsjahr das bestehende Produkt Eigentümerdarlehen auf den besicherten Bereich ausgedehnt. Es wird im Jahr 2014 von keiner signifikanten Verschiebung der Marktanteile ausgegangen, obwohl auch neue Wettbewerber in den Markt eingetreten sind.

Der Absatzfinanzierungsmarkt umfasst in den letzten Jahren ein relativ stabiles Gesamtvolumen von ca. 4,3 Mrd. Euro. Die fünf größten Wettbewerber halten ihre Position und tauschen untereinander Marktanteile aus. Im Bereich der Absatzfinanzierung hat die Hanseatic Bank bereits im Geschäftsjahr 2012 ihre Strategie von der reinen margenschwachen Absatzfinanzierung hin zu einer Finanzierung über eine revolvingende Kreditkarte gewechselt. Infolgedessen ist der Marktanteil im Bereich der klassischen Absatzfinanzierung von circa 2,3 % auf circa 1,2 % gesenkt worden.

Der Kreditkartenmarkt in Deutschland wächst weiterhin stabil. Der Großteil des Marktes wird gleichwertig von Visa und Mastercard beherrscht, während American Express und Diners

Club zusammen nur etwa 2 % aller Kreditkarten in Deutschland ausmachen. Der Wettbewerb in diesem Markt ist sehr stark. Außerdem konkurrieren Produkte wie V-Pay und die EC-Maestro Card mit der Kreditkarte. Darüber hinaus treten auch Nicht-Banken wie Google, Ebay und Telekommunikationsunternehmen in den Markt ein. Die Hanseatic Bank verfolgt einen Wachstumskurs in diesem Bereich mit dem Vertrieb von White Label-Kreditkarten über große Kooperationspartner sowie mit dem Vertrieb der hauseigenen GenialCard über Partnerschaften und über Onlinekanäle. Insbesondere ist die Hanseatic Bank bemüht, ihren Kunden durch unterschiedlich zusammengestellte Produkteigenschaften wie Loyalty-Programme, attraktive Vergünstigungen durch die Vorteilswelt oder besondere Versicherungspakete ein interessantes Produkt anzubieten.

GESCHÄFTSVERLAUF

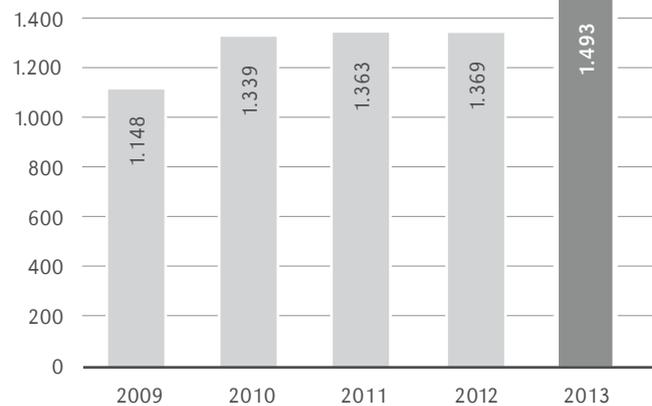
Im Verlauf des Geschäftsjahres 2012 hat sich die Bank gemäß ihrer Strategie auf die Kernprodukte EigentümerDarlehen sowie das Kreditkartengeschäft und Konsumentenkredite mittels Kreditkarten konzentriert, während die Herauslage der weiteren Konsumentenkredite eingegrenzt wurde. Im Verlaufe des Geschäftsjahres 2013 wurde diese Strategie dann weiter ausgebaut. Im eigenen Kreditgeschäft schloss das Neugeschäft der Hanseatic Bank mit 287 Mio. Euro um 6,3 % über dem geplanten Wert ab. Ursache dafür waren die Kreditkartenumsätze, die mit 106 Mio. Euro um 6,9 % über Plan lagen. Das Factoring-Neugeschäft lag mit 1,2 Mrd. Euro um 17 % über Plan. Damit ergibt sich eine gegenüber Plan um 6 % höhere Bilanzsumme von 1,9 Mrd. Euro. Der Bilanzgewinn liegt mit 21 Mio. Euro 25 % unter Plan, was zum einen an der verstärkten Kreditkartenherauslage gegenüber Plan und den damit einhergehenden Provisionen liegt. Zum anderen wurde ursprünglich ein höherer Verkaufspreis für das Portfolio der notleidenden Kredite geplant als tatsächlich erzielt wurde (-2 Mio. Euro).

Um die Nachfrage an Barkrediten ihrer Kunden zu befriedigen, hat die Hanseatic Bank Ende 2013 eine Kooperation mit einer anderen Bank begonnen, an die Kreditanfragen der eigenen Kunden vermittelt werden.

Ergänzend zum Kreditgeschäft werden den Kunden im Einlagenbereich Sparprodukte zur Geldanlage bei der Hanseatic Bank angeboten. Im vergangenen Geschäftsjahr hielt sich das Volumen der Sparprodukte auf einem stabilen Niveau. Die Refinanzierung über institutionelle Kunden wurde auch 2013 zur Diversifizierung weiter betrieben. Die Refinanzierungssätze blieben über das Jahr konstant. Es konnten trotz der allgemein starken Konkurrenzsituation weiterhin auskömmliche Margen erzielt werden.

Das Neukreditgeschäft stieg gegenüber dem Vorjahr um 9 % auf 1.493 Mio. Euro. Das Factoring-Geschäft, das nunmehr seit über 20 Jahren mit Otto betrieben wird, erzielte ein Neugeschäft von über 1.206 Mio. Euro und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 12 % an. Das eigene Kreditgeschäft blieb hingegen auf Vorjahresniveau. Dabei stieg das Neugeschäft im Kreditkartenbereich im Vorjahresvergleich um 37 % auf 106 Mio. Euro stark an, was die fehlenden Neukreditgeschäftsaktivitäten der nicht mehr fokussierten Produkte kompensierte, welche gegenüber dem Vorjahr um 42 % auf 42 Mio. Euro sanken.

Neugeschäftsvolumen in Mio. Euro



Das EigentümerDarlehen blieb mit 139 Mio. Euro auf Vorjahresniveau. Die Entwicklung der Neugeschäftszinssätze im Bereich Kreditkarten war im gesamten Kreditgeschäft konstant bis leicht steigend. Die Neugeschäftszinssätze des EigentümerDarlehens sanken aufgrund einer Neupositionierung leicht.

Tilgungskredite

Um das Forderungsvolumen gezielt zu steuern, wurde das Neugeschäft der Tilgungskredite im abgelaufenen Geschäftsjahr gemäß der Strategie angepasst.

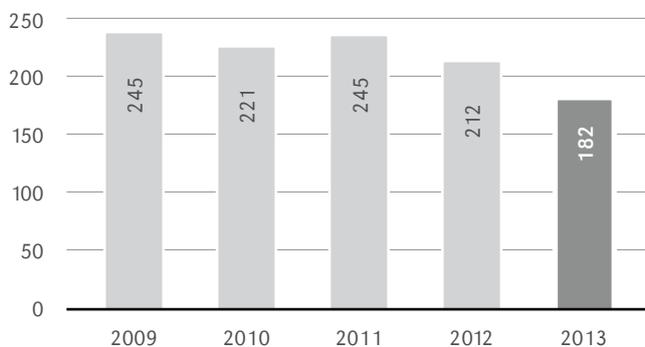
Im ersten Quartal 2013 blieben die Kreditherauslagen der Immobilienfinanzierungen (EigentümerDarlehen) aufgrund der gesunkenen Nachfrage mit 29 Mio. Euro um 14 % gegenüber dem Vorjahr zurück.

Die Neupositionierung des EigentümerDarlehens inklusive einer Anpassung der Kundenzinssätze bewirkte einen erneuten Anstieg des Neugeschäfts im zweiten Halbjahr, sodass insgesamt ein Ergebnis auf Vorjahresniveau erzielt werden konnte.

Die Neugeschäftsentwicklung bei den Konsumentenkrediten blieb gegenüber dem Vorjahr zurück, da zum einen aufgrund der Refokussierungsstrategie einige Produkte nicht mehr aktiv

vertrieben worden sind und zum anderen im Bereich der Absatzfinanzierung der Fokus auf kleinvolumige Finanzierungen im Elektronikbereich gesetzt worden ist, während großvolumige Kredite wie Küchenfinanzierungen nicht mehr betrieben worden sind. Insgesamt ergibt sich somit ein Neugeschäftsrückgang im Tilgungskreditbereich gegenüber dem Vorjahr um 42 %.

Neugeschäft Tilgungskredite in Mio. Euro



Kreditkarten

Die Hanseatic Bank bietet White Label-Kreditkarten in Kooperationen mit Partnern wie dem Warenhauskonzern Karstadt oder dem Online-Shop notebooksbilliger.de am Point of Sale sowie online an. Zusätzlich werden Kreditkarten auch in Form der hauseigenen GenialCard direkt oder über Partner angeboten. Die Kombination der klassischen Bezahlungsfunktion mit der Option einer Ratenkreditaufnahme macht dieses Produkt für verschiedene Verwendungsmöglichkeiten interessant. Der Kreditkartenbereich hat im vergangenen Jahr erneut eine erfreuliche Steigerung erzielt. Das lag insbesondere an der expansiven Entwicklung von notebooksbilliger.de, wodurch auch der Absatz von Kreditkarten stark anstieg. Der Kreditkartenumsatz im revolving-Bereich konnte somit gegenüber dem Vorjahr um 37% gesteigert werden.

Factoring

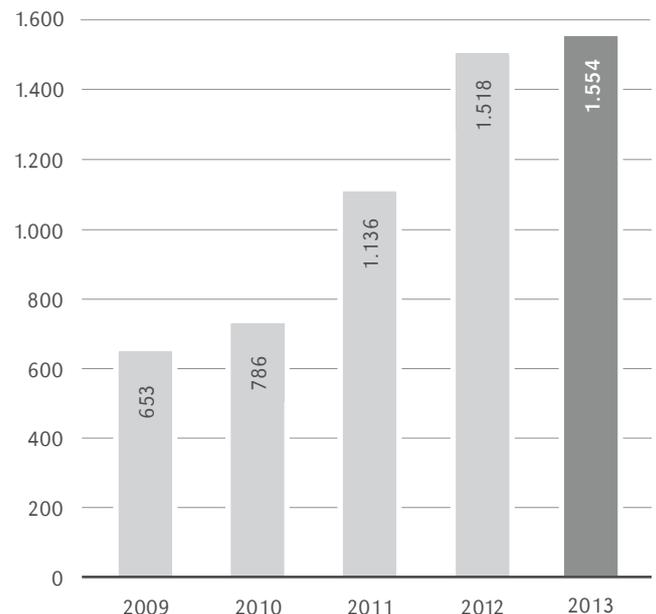
Das Wachstum im Factoring-Geschäft wird durch die Geschäftsentwicklung bei den Distanzhändlern Otto und Schwab bestimmt. Otto verfolgte im Geschäftsjahr 2013 eine offensive Wettbewerbsstrategie. Die bereits positive Entwicklung des Jahres 2012 konnte im Geschäftsjahr 2013 somit um 14,7% gesteigert werden.

Einlagen

Das Einlagengeschäft im Geschäftsjahr 2013 entwickelte sich gemäß dem Bedarf der Aktivseite der Bilanz. Nach den starken Zuwächsen im Vorjahr um 33,6% nahm der Bestand wunschgemäß um moderate 2,4% zu. Im Geschäftsjahr 2013 wurden von der Hanseatic Bank keine Bonusverzinsungen im Bereich Tagesgeld mehr angeboten. Sowohl festverzinsliche Produkte mit langen als auch variabel verzinsliche Produkte mit kurzen Laufzeiten trugen positiv zu dieser Steigerung bei.

Das Geschäft mit institutionellen Anlegern wird zur weiteren Diversifizierung der Refinanzierungsquellen weiter betrieben. Der Bestand an institutionellen Geldern stieg gegenüber dem Vorjahr um 58% auf 59 Mio. Euro. Die Bank ist am Ende des Jahres 2013 wie im Vorjahr mit circa 93% fast ausschließlich durch das Einlagengeschäft mit Privatkunden finanziert.

Einlagenbestand in Mio. Euro



PROJEKTE

Umsetzung der SEPA-Regularien

Die Hanseatic Bank hat im vierten Quartal 2012 ein Projekt zur Umsetzung der SEPA-Regularien aufgesetzt. Die SEPA-Verordnung sieht vor, dass Überweisungen und Lastschriften ab dem 01. Februar 2014 einheitlichen rechtlichen und technischen Anforderungen im europäischen Zahlungsraum genügen müssen.

Gleichzeitig verlieren die nationalen Verfahren ihre Gültigkeit. Die Hanseatic Bank hat trotz der späteren Verlängerung der Frist auf den 01. August 2014 die SEPA-Regularien fristgerecht zum 01. Februar 2014 umgesetzt.

Konsolidierung der Kreditsysteme

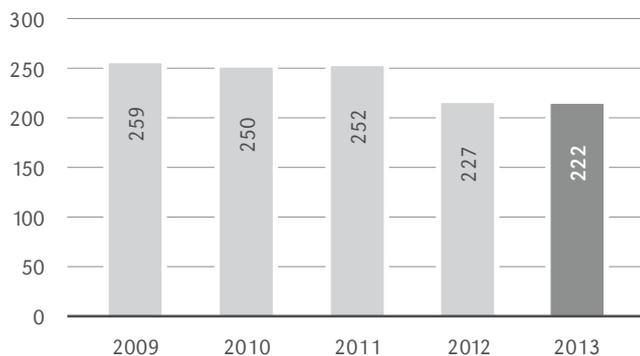
Im Februar 2015 vollzieht die Hanseatic Bank den letzten Schritt des Konsolidierungsprojekts der verschiedenen Kreditsysteme. Die ersten Projektschritte wurden bereits 2012 und 2013 abgeschlossen. Die Konsolidierung soll zu einer Vereinfachung der IT-Systemlandschaft führen und damit zu effizienteren und schlankeren Prozessen.

MITARBEITER

Die Bank beschäftigte am Ende des Geschäftsjahres 2013 insgesamt 222 Mitarbeiter (Dezember 2012: 227), davon 173 Vollzeit-, 44 Teilzeitbeschäftigte und 5 Auszubildende. In der eigenen Servicegesellschaft wurde auf die Entwicklung im Neugeschäft reagiert. Zum Jahresende 2013 lag die Anzahl der Mitarbeiter im HsCe bei 187 (Dezember 2012: 179).

Im Geschäftsjahr 2013 hat die Hanseatic Bank fünf Werte herausgearbeitet, die dem Unternehmen eine eigene Persönlichkeit verleihen sollen, mit der sich jeder Mitarbeiter wohlfühlen und identifizieren kann. Die einzelnen Werte sind: Verantwortung, Kompetenz, Teamgeist, Work-Life-Balance und Kreativität.

Mitarbeiter



Im Rahmen der Mitarbeiterbefragung für Hamburgs beste Arbeitgeber (HBA) erreichte die Hanseatic Bank einen Platz unter den besten 32 von insgesamt 242 Unternehmen, was einer 4-Sterne-Auszeichnung (von max. 5 Sternen) entspricht.

ERTRAGSLAGE

Im Geschäftsjahr 2013 erzielte die Bank einen Bilanzgewinn in Höhe von 21 Mio. Euro. Dies entspricht einer Steigerung von 4 Mio. Euro bzw. 22,5 % gegenüber 2012. Zu der Steigerung führten insbesondere die Effekte aus einem Altportfolioverkauf aus dem eigenen Kreditgeschäft, der 2013 das Ergebnis mit circa 10 Mio. Euro einmalig positiv beeinflusste. Das Verhältnis Kosten zu Erträgen (Cost-Income-Ratio) lag im Jahr 2013 bei 44,0 % und veränderte sich gegenüber dem Jahr 2012 mit einem Wert von 43,7 % leicht negativ. Die Kostenstruktur konnte zwar durch die Konzentration auf Prozessoptimierungen trotz der Kreditneugeschäftssteigerung insbesondere im Kreditkartenbereich auf Vorjahresniveau gehalten werden, allerdings sind die Zins- und Gebührenerträge getrieben durch die Geschäftsstrategie, die Neupositionierung des EigentümerDarlehens sowie die rückläufigen Zinserträge aus dem Factoring-Geschäft gegenüber dem Vorjahr gesunken.

Finanzielle Leistungsindikatoren

		2011	2012	2013
Eigenkapital	Mio. EUR	106,6	114,6	126,6
Gewinn v. Ertragsteuern	Mio. EUR	22,7	17,6	21,4
Bilanzgewinn	Mio. EUR	20,7	17,2	21,0
Eigenkapitalrentabilität	%	21,2	15,4	16,9

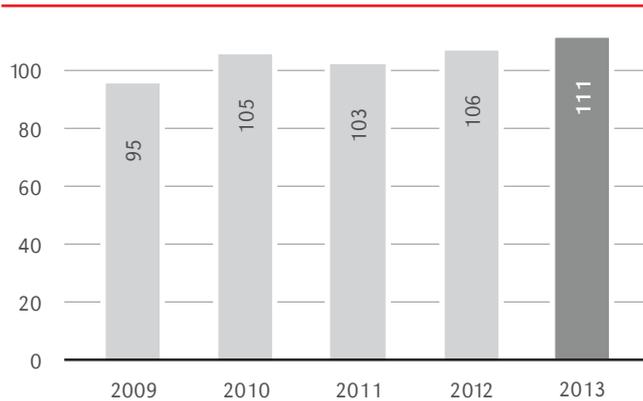
Die finanziellen Leistungsindikatoren zeigen erneut eine solide Stabilität. Die Rentabilität steigt im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des beschriebenen Effekts aus dem Altportfolioverkauf im Risikoergebnis trotz der Eigenkapitalerhöhung 2013 und ist vor dem Hintergrund dieser Faktoren als positiv zu bewerten. Nichtfinanzieller Leistungsindikator ist die Kundenzufriedenheitsstudie durchgeführt vom TÜV Saarland im Auftrag der Bank. Es wurden 5.082 Fragebögen an alle Kundengruppen verschickt. Die Kunden bewerteten die Servicequalität der Bank (HsCe und Filialen) mit einem klaren „Gut“ (Note 1,8).

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis der Hanseatic Bank verzeichnet mit 111 Mio. Euro einen Anstieg um 4,8 % gegenüber dem Vorjahr. Das eigene Verbraucherkreditgeschäft trug durch das hohe Bestandsvolumen weiterhin zu stabilen Zinserträgen bei, liegt aber aufgrund der niedrigeren Refinanzierung und der gehemmten Neugeschäftsentwicklung des EigentümerDarlehens Anfang

2013 mit 58 Mio. Euro um 9,4% unter dem Vorjahr. Das starke Wachstum im Kreditkartenbereich von 34% gegenüber dem Vorjahr auf 15 Mio. Euro bewirkte die gute Gesamtentwicklung.

Zinsergebnis in Mio. Euro

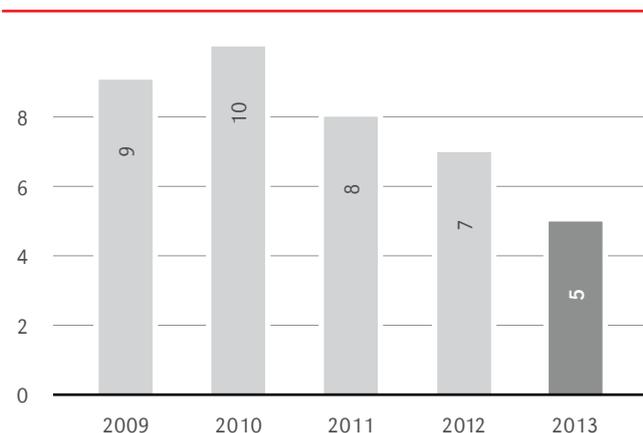


Das Factoring-Geschäft erzielte Zinserträge in Höhe von 65 Mio. Euro und blieb damit gegenüber dem Vorjahr um 5% zurück. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus sowie der Prolongationseffekte konnten die Zinsaufwendungen trotz einer Volumenausweitung auf Vorjahresniveau gehalten werden.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis leistete auch im abgelaufenen Geschäftsjahr einen aufgrund der expansiven Geschäftspolitik im Kreditkartenbereich abnehmenden Beitrag. Das Versicherungsangebot zu den verschiedenen Kreditprodukten und dessen stetige Inanspruchnahme durch die Kunden führten im Kreditkartenbereich zu einem steigenden Ergebnisbeitrag in Höhe von 4 Mio. Euro, was einer Steigerung von 19,2% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Im Bereich des Tilgungskreditgeschäfts sanken die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 14,5% auf 4 Mio. Euro.

Provisionsergebnis in Mio. Euro



Der Ausbau des Kreditkartengeschäfts führte außerdem zu einer ansteigenden Belastung durch Vermittlungsprovisionen, die aber die erfolgreiche Kundenwachstumsstrategie der Bank in diesem Bereich widerspiegeln.

Verwaltungsaufwendungen

Im Jahr 2013 wurde die Einstellungspolitik an die weiteren Konsolidierungen in der Kreditabwicklung sowie an die Expansion des Kreditkartengeschäfts angepasst. Durch Prozessoptimierungen konnte der Personalaufwand trotz tariflicher Anpassungen um deutliche 6,9% gegenüber dem Vorjahr reduziert werden und beträgt somit 14 Mio. Euro.

Der Sachaufwand ist gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen, was insbesondere auf die strategische Ausrichtung im Kreditkartenbereich und die Investitionen in die IT-Infrastruktur zurückzuführen ist. Einsparungen wurden größtenteils durch Prozessoptimierungen erreicht, sodass sich der Verwaltungsaufwand trotz der intensiven Investitionen um nur 3,0% auf 54 Mio. Euro erhöht hat. Die erhöhten Aufwendungen im Bereich der IT-Infra- und Applikationsstruktur sind durch Konsolidierungen der Systeme begründet und werden mittelfristig zu Einsparungen in diesem Bereich führen.

Risikoeergebnis

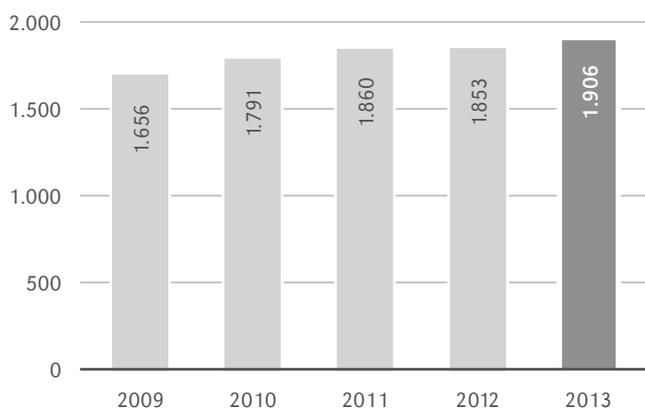
Die Risikovorsorge in Form von Wertberichtigungen wurde im Geschäftsjahr laufend an die Kreditrisiken unter Berücksichtigung eines vorsichtigen Bewertungsansatzes angepasst. Die Risikokosten liegen mit 43 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert. Das liegt insbesondere an dem Verkauf der notleidenden Kredite im Jahr 2013, der das Risikoeergebnis einmalig um circa 10 Mio. Euro positiv beeinflusst hat. Gegenläufig dazu wird eine Verschlechterung der Qualität des Factoring-Neugeschäfts beobachtet. Diese Entwicklung wird jedoch durch regelmäßige Anpassungen in den Ankaufpreisen wieder ausgeglichen. Im eigenen Kreditgeschäft ist im Jahr 2013 eine strukturelle Verbesserung des Gesamtportfolios zu erkennen. Diese ist letztlich auf die restriktivere Kreditvergabepolitik und auf eine erneut verbesserte Kreditbearbeitung zahlungsgestörter Kredite zurückzuführen. Negativ beeinflusst wurde das Risikoeergebnis aus dem eigenen Kreditgeschäft durch eine Anpassung der EWB-Sätze, wodurch die Risikokosten einmalig um circa 1 Mio. Euro erhöht wurden.

FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

Die Bilanzsumme stieg unter anderem infolge der Neugeschäftsentwicklung im Bereich Factoring gegenüber Dezember 2012 um 53 Mio. Euro auf 1.906 Mio. Euro an.

Durch den Ausbau des Kreditkartengeschäfts und unterstützt durch das Einlagengeschäft mit kurz- sowie langfristigen Produkten ist die Finanzlage stabil. In Kombination mit der Erhöhung des Eigenkapitals ist die gesamte Lage der Hanseatic Bank als solide und wertbeständig anzusehen.

Bilanzsumme in Mio. Euro



Eigenkapital und Liquidität

Zum Ende des Geschäftsjahres 2013 verfügte die Hanseatic Bank über ein Eigenkapital in Höhe von 148 Mio. Euro. Dabei entfielen 21 Mio. Euro auf den Bilanzgewinn. Im Geschäftsjahr 2013 hat eine Kapitalerhöhung um 12 Mio. Euro stattgefunden. Den Gesellschaftern wird eine Vollausschüttung des Gewinns mit anschließender Kapitaleinzahlung in Höhe von 20 Mio. Euro vorgeschlagen. Während des gesamten Geschäftsjahres wurden die Grundsätze zum Eigenkapital gem. der Solvabilitätsverordnung (SolV) und Liquiditätsverordnung (LiqV) gemäß § 10 und § 11 KWG eingehalten.

Eigenkapital in Mio. Euro



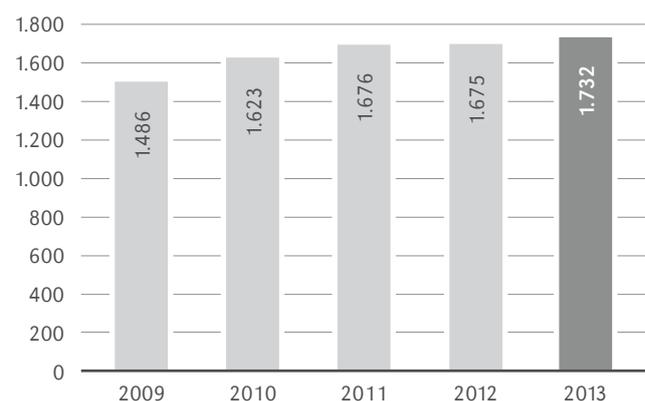
Zum Geschäftsjahresende wurde eine EK-Quote nach der Solvabilitätsverordnung i. H. v. 9,3% ausgewiesen. Die Hanseatic Bank verfolgt die Änderung der Eigenkapitalanforderungen aus Basel III und leitet notwendige Maßnahmen ab. Insbesondere soll in den nächsten Jahren das Eigenkapital weiterhin sukzessive erhöht werden. Die Liquiditätskennzahl lag zum Abschlussstichtag mit 1,2 über den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht.

Zur Liquiditätssicherung hält die Hanseatic Bank Refinanzierungslinien über den Konzern der Société Générale in Höhe von 150 Mio. Euro vor. Zum 31.12.2013 wurde diese mit 71 Mio. Euro in Anspruch genommen.

Forderungsvolumen

Das Forderungsvolumen im Jahr 2013 stieg gegenüber dem Vorjahr um 3,4% leicht an. Während der Forderungsbestand im Factoring gegenüber dem Vorjahr um 10% auf 933 Mio. Euro gestiegen ist, führten die Anpassungen in der Neugeschäftsentwicklung zu einem Rückgang um 6% des Forderungsvolumens auf 684 Mio. Euro im Bereich der Konsumentenkredite. Die Volumina im Bereich des Kreditkartengeschäfts wurden gegenüber dem Vorjahr um 17% auf 114 Mio. Euro ausgebaut.

Forderungsvolumen in Mio. Euro



Wertpapiere

Die Anlagen in festverzinslichen, beleihungsf higen Wertpapieren stellen strategisch eine belastbare Anlagereserve der Bank dar. Zu diesem Zweck werden ausschließlich deutsche Staatspapiere gehalten.

RISIKOBERICHT

Verantwortung

Die Verantwortung für das Management und die Steuerung sämtlicher Risiken liegt in der Gesamtverantwortung der Geschäftsführung. Dazu werden von dieser die Geschäfts- und die Risikostrategie vorgegeben sowie auf deren Basis die Kompetenzordnungen festgelegt. Die Strategien stehen im Einklang mit den Vorgaben des Mehrheitsgesellschafters.

Risikotragfähigkeit

Als wesentliches Konzept für die Risikosteuerung ist das Risikotragfähigkeitskalkül im Einsatz. Stabilität gegenüber Änderungen in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen wird durch auskömmliche Risikoprämien, eine zurückhaltende Kreditrisiko- sowie vorsichtige Zinsrisikostrategie erreicht. Entwicklungen in den wirtschaftlichen Rahmenbedingungen können dennoch Einfluss auf die Erfolge der Hanseatic Bank haben. Im Rahmen des Risikotragfähigkeitskalküls erfolgt daher ein laufender Vergleich zwischen eingegangenen Risiken und der Risikodeckungsmasse der Bank.

Auf der einen Seite sieht sich die Hanseatic Bank dem Vertriebs- und dem Marktrisiko sowie den Liquiditäts- und Zinsrisiken als wesentliche Risikoarten gegenüber. Diese können in Form eines Ertragsrisikos (Zinsergebnis, Provisionen) schlagend werden. Zum anderen kann das Adressenausfallrisiko erkennbar im Risikoergebnis (Kreditrisiko), in allgemeinen Kostenrisiken (Personal-, Geschäfts- sowie sonstige Kosten) und operationellen Risiken sowie in sonstigen Risiken (u. a. Betrug, Reputation, Recht, Strategie) zum Tragen kommen. Die Höhe der einzelnen Risiken wird in unterschiedlichen Betrachtungsweisen gemessen und zusammengeführt. Im Sinne der Going-Concern-Prämisse sollen auf der anderen Seite unerwartete Verluste ohne das Hinzuziehen von Kapital durch die laufenden Ergebnisse abgedeckt werden. Dadurch wird eine mögliche Bestandsgefährdung des Unternehmens laufend überwacht.

Das ökonomische Kapital wird zu 58,3 % auf das Kreditausfall-, zu 6,5 % auf das Zinsänderungs-, zu 7,8 % auf das operationelle und zu 27,4 % auf das Liquiditätsrisiko verteilt.

Regelmäßig wird ein Abgleich zwischen Risiko und Risikodeckungsmasse vorgenommen. Das im Rahmen unseres Risikomanagements betrachtete Risikodeckungskapital (ökonomisches Kapital) ist vom regulatorischen Eigenkapitalbegriff, dem bilanziellen Eigenkapital, abzugrenzen. Im Sinne eines Going-Concern-Gedankens sollen unerwartete Verluste möglichst ohne externe Kapitalmaßnahmen verkraftet werden. Das Risikodeckungskapital wird durch den erwarteten Gewinn sowie leicht liquidierbare Reserven geprägt.

Bei der Aufstellung der Risikotragfähigkeit wird die Risikodeckungsmasse dem Value-at-Risk (Konfidenzniveau von 95%)

gegenübergestellt. Im Rahmen einer parallel durchgeführten zweiten Betrachtung (Konfidenzniveau von 99%) werden die Ergebnisse im Stresstest mit der vorhandenen Risikodeckungsmasse verglichen. Die gegenüberzustellende Risikodeckungsmasse wird um nicht durch Risikoaktiva gebundene freie Teile des regulatorischen Eigenkapitals ergänzt. Somit ist auch bei dieser extremen Betrachtung ein Going-Concern der Bank sichergestellt.

Im Geschäftsjahr 2013 war die Risikotragfähigkeit der Hanseatic Bank zu jedem Zeitpunkt in allen Steuerungskreisläufen (periodisch, ökonomisch, aufsichtsrechtlich) gegeben. Die Summe der Risiken befand sich für alle gemessenen Risikoarten innerhalb des von der Geschäftsführung definierten Gesamtbanklimits. Dieses Gesamtbanklimit stellt dabei – wie oben beschrieben – die Verteilung des erwarteten Gewinns und leicht liquidierbarer Reserven auf die Risikoarten dar.

Im aktuellen Geschäftsjahr wurden – neben der laufenden Weiterentwicklung und Optimierung – die Anforderungen aus den im Dezember 2012 verabschiedeten Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) in das Risikotragfähigkeitskonzept eingearbeitet, welches ab 2014 Anwendung findet. Zusätzlich werden die Konfidenzniveaus von 95% auf 99% bzw. von 99% auf 99,9% angehoben.

Risikocontrolling

Die Hanseatic Bank ist vollständig in das Risikocontrolling der Société Générale integriert und hat verschiedene Kennzahlen zur Risikomessung und -überwachung implementiert. Das Reporting erfolgt gemäß den MaRisk sowie zusätzlichen Vorgaben der Société Générale. Das Risikocontrolling wird als eine eigenständige und im Sinne den MaRisk vom Marktbereich unabhängige Organisationseinheit im Marktfolgebereich der Hanseatic Bank geführt. Die Berichterstattung erfolgt unmittelbar an die Geschäftsführung.

Der Bereich Risikocontrolling ist operativ verantwortlich für die Messung und das Reporting der Risikosituation der Bank. In diesem Rahmen gehören zu den Kernaufgaben des Bereichs die Implementierung und Weiterentwicklung von Risikoüberwachungs- und Risikosteuerungsmethoden inklusive EWB-System sowie die laufende Identifizierung, Messung, Steuerung, Überwachung und Analyse der Adressenausfallrisiken auf Basis der bankspezifischen Modelle und Instrumente.

Adressenausfallrisiken

Im Privatkundenkreditgeschäft werden ausschließlich Kredite an natürliche Personen vergeben, sodass sich das Adressenausfallrisiko bei der Hanseatic Bank auf die Zahlungsunfähigkeit dieser Kreditnehmergruppe beschränkt. Branchenspezifische Entwicklungen haben somit keinen direkten Einfluss auf das Adressenausfallrisiko. Eine Adressrisikoanalyse findet zu

jedem erwarteten Zahlungszeitpunkt statt. Erwarteten Ausfallrisiken wird durch eine monatliche Forderungsbewertung in Form der Bildung von pauschalierten Einzelwertberichtigungen Rechnung getragen. Für latente Bonitätsrisiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Pauschalwertberichtigungen Vorsorge getroffen.

Die Kreditentscheidungen für die verschiedenen Geschäftsportfolios werden durch den Einsatz statistisch-mathematischer Verfahren – sogenanntes Scoring – unter Berücksichtigung des Risiko-Rendite-Verhältnisses getroffen.

Die Hereinnahme von Sicherheiten ist gemäß Risikostrategie von untergeordneter Bedeutung für die Hanseatic Bank.

Kontrahentenrisiko

In den Derivate-Geschäften ist das Kontrahentenrisiko begrenzt, da diese Geschäfte ausschließlich über den Konzern der Société Générale abgeschlossen werden.

Marktpreisrisiken

Die Hanseatic Bank ist ein Nichthandelsbuchinstitut. Die wenigen Handelsaktivitäten im Rahmen der strategischen Anlage im Anlagebuch werden in einem engen Rahmen durchgeführt. Marktpreisrisiken ergeben sich somit für die Hanseatic Bank vornehmlich in Gestalt von Zinsrisiken im Zinsbuch. Diese Risiken werden durch eine möglichst fristenkongruente Refinanzierung sowie fixierte Rahmenbedingungen für die Handelsaktivitäten der Aktiv- und Passivseite begrenzt. Das Zins- und Liquiditätsrisiko wird hierbei über Limite in Abhängigkeit der Fristen (kurz-, mittel- und langfristig) gesteuert. Dabei stützt die Hanseatic Bank ihre Entscheidungen zur Quantifizierung, Begrenzung und Steuerung des Zinsrisikos auf ein barwertiges Risikomodell. Die wesentlichen Eingangsparameter für dieses Modell werden von der Konzernmutter Société Générale genehmigt und einem regelmäßigen Backtesting unterzogen. Im Jahr 2012 wurden erstmals Zinsswaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos gekauft. Daneben wird monatlich der Risikostatus auf Grundlage des Standardzinsschocks gemäß den im Jahr 2007 aufsichtsrechtlich fixierten und im Jahr 2011 angepassten Vorschriften berechnet. Die Hanseatic Bank wies im Berechnungszeitraum zu keinem Stichtag im Sinne dieser Vorschriften ein erhöhtes Zinsrisiko auf. Die Auslastung ist als gering einzustufen.

Liquiditätsrisiko

Die Hanseatic Bank hat im Verlauf des Geschäftsjahres 2012 ihre Refinanzierung weitgehend auf Kundeneinlagen umgestellt. Der größte Teil der Refinanzierungspositionen, welche über den Konzern sichergestellt wurden, wurden im Vorjahr zurückgezahlt und durch Kundenfinanzierung ersetzt. Die Hanseatic Bank war im Berichtszeitraum höchst liquide und es be-

standen zu keinem Zeitpunkt offene Liquiditätspositionen.

Bei der Hanseatic Bank können Liquiditätsengpässe durch den Ausfall eingeplanter Zins- und Tilgungszahlungen (Terminrisiko) sowie die überraschende Inanspruchnahme von Kreditlinien oder durch den Abzug von Einlagen entstehen (als Abrufersiko zu bezeichnen). Das Abrufersiko tritt vornehmlich als Gegenparteirisiko im großvolumigen Kredit- und Einlagengeschäft auf. Im Kreditgeschäft der Hanseatic Bank werden unwiderrufliche Kreditlinien im Individualkundengeschäft in sehr geringem Umfang gewährt. Im Factoring-Geschäft der Bank bestehen gegenüber den Forderungsverkäufern Ankaufszusagen. Diese können jedoch nicht durch das Verhalten der Forderungsverkäufer im Sinne einer freien Abrufentscheidung in Anspruch genommen werden.

Darüber hinaus kann es zu einem Marktliquiditätsrisiko kommen, wenn aufgrund von Störungen oder ineffizienten Finanztiteln nicht mehr zu fairen Marktpreisen veräußert oder beschafft werden kann. Dass die Hanseatic Bank mittelbar von diesen beiden Unterkategorien des Liquiditätsrisikos als Tochtergesellschaft der Société Générale betroffen ist, erscheint unwahrscheinlich. Die Société Générale ist verpflichtet, ein konzernweites Liquiditätsrisikomanagement vorzuhalten. Dazu meldet die Hanseatic Bank ihre Zahlungsstrominformationen an die Société Générale, womit sie in das Liquiditätsrisikomanagement der Mutter eingebunden ist.

Der Finanzbereich der Bank überwacht laufend die Einhaltung der Liquiditätsverordnung.

Operationelle Risiken (OpRisk)

Zur Messung wird der fortgeschrittene Messansatz (AMA) i. S. d. §§ 278 ff. SolV seit dem Geschäftsjahr 2010 eingesetzt (aufsichtliche Zulassung erfolgte 2009). Für die operationellen Risiken ist operativ die OpRisk- und Compliance-Abteilung verantwortlich, die die laufende Identifizierung, Messung, Steuerung, Überwachung und Analyse durchführt. Diese Einzelbetrachtungen werden zu einem Gesamtbankrisiko aggregiert.

Die Erfassung und Meldung von Schadenfällen wird durch die zentralen OpRisk-Verantwortlichen durchgeführt. Diese Fälle werden auf Risikogehalt hin untersucht und nachgehalten. Darüber hinaus führt die Hanseatic Bank jährlich eine Risikoinventur durch. Diese dient der Quantifizierung der operationellen Risiken und der Bewertung ihrer Kontroll- und Präventivsysteme. Davon abgeleitet können Maßnahmen zur Risikoreduzierung ergriffen werden.

Vertriebsrisiko

Der Hanseatic Bank kann ein Vertriebsrisiko entstehen, wenn Produkte am Markt nicht abgesetzt werden können. Das Kreditkartengeschäft sowie Absatzfinanzierungen am Point of Sale und immobiliennahe Kredite werden mittelbar über Partner vergeben. Zur Diversifizierung wurden für alle Geschäftsbereiche Vertriebspartnernetzwerke errichtet, sodass sich das Vertriebsrisiko auf mehrere Partner verteilt. Das Factoring-Geschäft wird direkt mit den Distanzhändlern abgewickelt.

Governance

Die Geschäftsführung der Hanseatic Bank hat diverse Ausschüsse etabliert, die einen standardisierten Informationsaustausch der verschiedenen Funktionsbereiche gewährleisten und einem effizienten, ausgewogenen und bankweiten Risikomanagement dienen.

Übergeordnetes Gremium ist der Risikoausschuss, der i. d. R. monatlich die Gesamtrisikosituation der Bank sowie Änderungen im Risikomanagementsystem diskutiert. Ferner werden in diesem Ausschuss Veränderungen in der Kreditentscheidung sowie der Geschäfts- und Risikostrategie behandelt. Der Risikoausschuss setzt sich aus der Geschäftsführung, leitenden Mitarbeitern des Markt- und Marktfolgebereichs sowie Vertretern der Société Générale aus dem Geschäftsbereich International Banking and Financial Services (IBFS) zusammen.

Die weiteren Ausschüsse (Factoring-Ausschuss, Merchant Committee, Debt Collection Committee, Operational Risk and Compliance Committee und DID-Committee) behandeln spezielle risikorelevante Fragestellungen und verstehen sich als Ergänzung zum Risikoausschuss.

Verbandszugehörigkeiten

Die Bank ist Mitglied im Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, im Prüfungsverband deutscher Banken e.V., Köln, im Bankenverband Hamburg e.V., Hamburg, sowie weiterer regionaler Bankenverbände, im Verband der Auslandsbanken, Frankfurt a.M., und im Bankenfachverband e.V., Berlin. Im Rahmen dieser Mitgliedschaften wirkt die Bank am Einlagensicherungsfonds mit. Daneben ist die Bank Mitglied im PENSIONS-SICHERUNGS-VEREIN Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit, Köln.

PROGNOSEBERICHT

Mit einem Maßnahmenkatalog im Rahmen eines strategischen Optimierungsprogramms hat sich die Hanseatic Bank Ende 2010 diverse Ziele gesetzt, die 2014 weiter verfolgt werden. Profitables Wachstum mit einer effizienten Abwicklung soll die Kunden- und Partnerzufriedenheit laufend verbessern. Ziel ist es, mit motivierten Mitarbeitern in den Aktivitäten der Bank die Referenz in den entsprechenden Märkten zu werden.

Einhergehend mit den Rahmenbedingungen, die durch die Regulierung vorgegeben werden, fokussiert die Hanseatic Bank ihre Geschäftsstrategie im Jahr 2014 weiterhin auf ihre profitableren Aktivitäten und die Bereiche mit strategischem Wachstumspotenzial. Die gute Entwicklung des Konsumverhaltens der Privatkunden bleibt ein positiver Einflussfaktor, womit der Ausblick für die Nachfrage im Konsumentenkredit- und Kreditkartengeschäft als gut einzustufen ist. Die Hanseatic Bank legt daher den Schwerpunkt ihrer Geschäftsaktivitäten im eigenen Kreditgeschäft auf den weiteren Ausbau ihrer Kernprodukte EigentümerDarlehen und das Kreditkartengeschäft. Hier wird insbesondere auf die Gestaltung der Ertragsentwicklung in Balance mit den Kreditausfällen sowie einer schlanken Kostenstruktur Wert gelegt. Das derzeitige Niveau der Sparquote lässt die Annahme zu, dass dem Vorsorgemotiv in der Bevölkerung derzeit hinreichend Rechnung getragen wird. Es ist für die Anlageprodukte davon auszugehen, dass diese weiterhin auf dem hohen 2013er Niveau nachgefragt werden. Aufgrund dieser Rahmenbedingungen plant die Hanseatic Bank eine Steigerung des Zinsergebnisses auf 129 Mio. Euro, was einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 17% entspricht. Aufgrund der Steigerung der Kreditkartenherauslage sowie der Führung des gestiegenen Kreditkartenportfolios im Bestand werden die Verwaltungskosten im Geschäftsjahr 2014 auf 58 Mio. Euro ansteigen.

Die Hanseatic Bank plant für das Geschäftsjahr 2014 eine Neugeschäftssteigerung im eigenen Kreditgeschäft um 34% auf 384 Mio. Euro. Ein Wachstum wird für das Geschäftsfeld Konsumentenkredite in Form von Revolvingkreditkarten mit der Möglichkeit einer Ratenkreditaufnahme angestrebt. Das Neugeschäftsvolumen für den Ratenkreditbereich wird sich um 32% auf 47 Mio. Euro steigern, die Kreditkartenumsätze um 42% auf 152 Mio. Euro. Die Erwartungen für Immobilienfinanzierungen sehen eine Steigerung von 29% auf 180 Mio. Euro gegenüber dem Vorjahr vor. Im Bereich Factoring werden weiterhin nachhaltig stabile Umsätze mit einem leichten Rückgang um 1,2% gegenüber dem Vorjahr auf 1.192 Mio. Euro erwartet. Für das kommende Geschäftsjahr wird mit einem Ergebnis aus normaler Geschäftstätigkeit gerechnet, das mit 25 Mio. Euro erneut 17% über dem Niveau des abgelaufenen Geschäftsjahres liegen soll.

Das kontrahierte Zinsniveau wird weiterhin entlastende Effekte auf der Refinanzierungsseite aufrechterhalten, es könnte dennoch steigender Zinsaufwand aus der angespannten Konkurrenzsituation um Kundengeld entstehen. Der Volumenanstieg im Kreditkartenbereich wird wiederum zu steigenden Zinserträgen führen. Das Provisionsergebnis wird durch die laufenden Verträge über das Jahr 2013 hinaus eine positive Wirkung entfalten. Das Investitions- und Kostenmanagement soll zusammen mit Effizienzsteigerungen im Jahr 2014 eine verbesserte Cost-Income-Ratio erzielen.

Das Eigenkapital wird um 20 Mio. Euro auf 146,6 Mio. Euro erhöht werden. Die Rendite des eingesetzten Eigenkapitals wird mit 16,8 % taxiert. In der Risikovorsorge im Kreditgeschäft scheinen – trotz der globalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – in Deutschland mit dem guten Ausblick für den Arbeitsmarkt für die privaten Kreditnehmer keine eintrübenden Effekte aufzutreten. Es kann nach wie vor damit gerechnet werden, dass die Zahlungsfähigkeit der Privatkunden nicht abnehmen wird.

Die Hanseatic Bank wird sich im für die Finanzwirtschaft schwierigen Umfeld gut behaupten können und wird in ihren Produkten und Märkten daran arbeiten, sich als Referenz zu entwickeln. Die Investitionen in die weitere Verbesserung des Risikomanagementsystems (u.a. Weiterentwicklung Monitoring- und Scoresysteme) sowie der Ausbau der Geschäftsaktivitäten im Konsumenten- sowie Immobilienfinanzierungsgeschäft zur Sicherung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank werden laufend im Sinne einer effizienten Abwicklung fortgesetzt. Die Hanseatic Bank wird ihre strategischen Ziele konsequent mit striktem Risikomanagement verfolgen und vor dem Hintergrund ihrer Risikotragfähigkeit gestalten.

CHANCENBERICHT

Die Hanseatic Bank betreibt 2014 eine weitere Diversifizierung der Partnerschaften im Kreditkartenbereich. Es werden weitere große White Label-Partnerschaften eingegangen, um für ein weiterhin solides Wachstum in diesem Bereich zu sorgen. Das wachsende Kreditkartenportfolio sorgt für Fixkostendegression in diesem Bereich, weshalb auch zukünftig mit Verbesserungen der Cost-Income-Ratio zu rechnen ist.

Zusätzlich führen die IT-seitigen Investitionen in neue Technologien wie zum Beispiel im Bereich der Sofortfinanzierungsanwendung SoFie, des Vertriebspartnerportals und der Weiterentwicklung des eBankings zu einem Effizienzgewinn und einer höheren Zufriedenheit der Partner und Kunden. Gleichzeitig werden umweltbelastende Prozesse wie verstärktes Ausdrucken damit eingeschränkt.

NACHTRAGSBERICHT

Wesentliche Ereignisse nach dem Bilanzstichtag liegen nicht vor.

Hamburg, 20. März 2014

Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Hamburg
Geschäftsführung



Michel Billon



Detlef Zell

◀ Das Geschäftsjahr 2013

BILANZ

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

ANHANG

Jahresabschluss für das Geschäftsjahr 2013

Bilanz zum 31. Dezember 2013

Aktivseite	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR
01. Barreserve		
a. Kassenbestand	205.195	201
b. Guthaben bei Zentralnotenbanken	15.174.337	16.233
<i>darunter: bei der Deutschen Bundesbank</i>	15.174.337	16.233
	15.379.532	
02. Forderungen an Kreditinstitute		
a. täglich fällig	28.465	32
	28.465	
03. Forderungen an Kunden	1.732.002.389	1.674.790
<i>darunter: durch Grundpfandrechte gesichert</i>	12.207.372	17.362
04. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
a. Anleihen und Schuldverschreibungen		
aa. von öffentlichen Emittenten	144.412.601	144.854
<i>darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank</i>	144.412.601	144.854
	144.412.601	
05. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	7.349	7
06. Beteiligungen	25.565	26
<i>darunter: an Kreditinstituten</i>	25.565	26
07. Anteile an verbundenen Unternehmen	183.251	183
08. Immaterielle Anlagewerte		
a. entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	4.124.804	6.458
09. Sachanlagen	4.709.454	4.708
10. Sonstige Vermögensgegenstände	2.505.710	3.690
11. Rechnungsabgrenzungsposten	2.234.152	1.321
Summe der Aktiva	1.905.613.272	1.852.503

	31.12.2013 EUR	31.12.2012 TEUR
Passivseite		
01. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
a. täglich fällig	71.026.412	0
b. mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	47.648.011	108.371
	118.674.423	
02. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
a. Spareinlagen		
aa. mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	619.271.451	532.184
ab. mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	3.791.048	3.998
	623.062.499	
b. Andere Verbindlichkeiten		
ba. täglich fällig	528.748.913	618.139
bb. mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	402.439.224	363.395
	931.188.137	
	1.554.250.636	
03. Sonstige Verbindlichkeiten	6.319.093	4.948
04. Rechnungsabgrenzungsposten	47.172.726	57.276
05. Rückstellungen		
a. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	4.808.637	4.360
b. Steuerrückstellungen	0	0
c. andere Rückstellungen	6.714.340	7.999
	11.522.977	
06. Nachrangige Verbindlichkeiten	20.077.725	20.093
07. Eigenkapital		
a. gezeichnetes Kapital	83.950.000	83.950
b. Kapitalrücklage	24.224.162	12.224
c. Gewinnrücklagen		
ca. Rücklage für eigene Anteile an einem herrschenden oder mehrheitlich beteiligten Unternehmen	100.000	100
cb. andere Gewinnrücklagen	18.296.838	18.297
	18.396.838	
d. Bilanzgewinn	21.024.692	17.169
	147.595.692	
Summe der Passiva	1.905.613.272	1.852.503
01. Eventualverbindlichkeiten		
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	39.677	43
02. Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	50.260.440	1.762

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

	EUR	2013 EUR	2012 TEUR
01. Zinserträge aus			
a. Kredit- und Geldmarktgeschäften	141.210.376		144.272
b. festverzinslichen Wertpapieren und Schuldanforderungen	4.792.386		4.904
	146.002.762		
02. Zinsaufwendungen	35.517.121	110.485.641	43.246
03. Laufende Erträge aus			
a. Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	120		0
b. Beteiligungen	236		1
c. Anteilen an verbundenen Unternehmen	3.437	3.793	4
04. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen		482.994	31
05. Provisionserträge	16.986.449		16.999
06. Provisionsaufwendungen	12.485.868	4.500.581	10.003
07. Sonstige betriebliche Erträge		7.642.757	7.663
08. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen			
a. Personalaufwand			
aa. Löhne und Gehälter	11.374.950		12.343
ab. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung <i>darunter: für Altersversorgung</i>	2.510.403		2.578
	674.442		852
	13.885.353		
b. Andere Verwaltungsaufwendungen	40.065.363	53.950.716	37.442
09. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen		3.982.266	4.578
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		496.952	771
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft		43.172.352	45.215
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere		133.070	125
13. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit		21.380.410	17.573
14. Außerordentliche Aufwendungen		71.345	71
15. Außerordentliches Ergebnis		-71.345	-71
16. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	350.732		428
17. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 10 ausgewiesen	-66.359	284.373	-95
18. Jahresüberschuss		21.024.692	17.169
19. Bilanzgewinn		21.024.692	17.169

Anhang für das Geschäftsjahr 2013

RECHTSGRUNDLAGE

Der Jahresabschluss der Bank wurde unter Beachtung der Vorschriften der Rechnungslegung für Kreditinstitute (§ 340 ff. HGB) und unter Beachtung der Verordnung über die Rechnungslegung für Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Die Hanseatic Bank übt die Wahlrechte der Aktivierung latenter Steuern sowie selbsterstellter immaterieller Vermögensgegenstände nicht aus.

Guthaben bei der Bundesbank

Die Bundesbankguthaben werden unter Berücksichtigung zeitlicher Buchungsunterschiede zum Nominalbetrag ausgewiesen.

Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute werden unter Berücksichtigung zeitlicher Buchungsunterschiede zum Nominalbetrag einschließlich Zinsabgrenzungen ausgewiesen.

Forderungen an Kunden

Die Forderungen an Kunden bestehen aus Forderungen aus dem Tilgungskreditgeschäft (eigenes Ratenkreditgeschäft), aus Forderungen aus dem Kreditkartengeschäft, aus übrigen eigenen Krediten (Kontokorrent-Kredite) sowie Forderungen aus dem Forderungsankauf von Ratenforderungen von Otto (GmbH & Co KG), Hamburg, und Schwab Versand GmbH, Hanau (Factoring-Forderungen).

Tilgungskreditgeschäft

Die Forderungen aus dem eigenen Ratenkreditgeschäft werden zum Kredit-Nennbetrag einschließlich Bearbeitungsgebühren und aktivischer Zinsabgrenzungen ausgewiesen. Die Bearbeitungsgebühren werden passivisch abgegrenzt und laufzeitanteilig linear vereinnahmt. Eine weitere passivische Zinsabgrenzung ist nicht erforderlich, da die Zinsberechnung taggenau monatlich nachträglich erfolgt. Die Einzelwertberichtigungen werden in Abhängigkeit vom Zahlungsverhalten der Kunden gebildet. Die Wertberichtigungen werden aktivisch abgesetzt. Das latente Kreditrisiko wird in Anlehnung an die steuerliche Berechnungssystematik durch Bildung einer PWB berücksichtigt.

Kreditkartengeschäft

Die Forderungen aus dem Kreditkartengeschäft sind zum Nominal-Kreditbetrag einschließlich aktivischer Zins- und Gebührenabgrenzungen abzüglich der erforderlichen Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

Übriges eigenes Kreditgeschäft

Die Kontokorrent-Kredite sind zum Nominal-Kreditbetrag abzüglich der erforderlichen Einzel- und Pauschalwertberichtigungen ausgewiesen.

Factoring-Forderungen

Die Factoring-Forderungen werden brutto einschließlich der Zinsaufschläge ausgewiesen. Es werden Einzel- und Pauschalwertberichtigungen gebildet, die den erkennbaren und den latenten Risiken ausreichend Rechnung tragen und aktivisch abgesetzt werden. Die Zinsaufschläge werden passivisch abgegrenzt und laufzeitanteilig nach der Effektivzinsmethode vereinnahmt.

Wertpapiere des Umlaufvermögens

In dem ausgewiesenen Bestand befinden sich nur börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere, die nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Marktpreisen bewertet und einschließlich der anteiligen Stückzinsen ausgewiesen werden.

Finanzanlagen

Wertpapiere des Anlagevermögens

In dem ausgewiesenen Bestand befinden sich nur börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere, die nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu Marktpreisen bewertet und einschließlich der anteiligen Stückzinsen ausgewiesen werden.

Aktien

Die im Bestand befindlichen Aktien sind börsenfähige und börsennotierte Papiere, die nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu Marktpreisen bewertet wurden.

Beteiligungen

Die Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist zu Anschaffungskosten angesetzt.

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Hanseatic Bank GmbH & Co KG hält 100 % der Anteile an der Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Hamburg, und 100 % der Anteile an der Hsce Hanseatic Service Center GmbH, Hamburg. Die Bewertung der Gesellschaftsanteile erfolgt zu Anschaffungskosten.

Immaterielle Anlagewerte

Bei den immateriellen Anlagewerten handelt es sich nahezu ausschließlich um Software und Software-Lizenzen, die linear über sieben Jahre abgeschrieben werden. Das übrige immaterielle Anlagevermögen wird linear über vier Jahre abgeschrieben.

Aktivierungspflichtige Standardsoftware über 150 Euro zzgl. Umsatzsteuer wird linear über die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer abgeschrieben. Software unter diesem Betrag wird direkt als Aufwand erfasst.

Sachanlagen

Betriebs- und Geschäftsausstattung

Einbauten in den Regionalvertretungen werden monatsgenau linear unter Zugrundelegung der Restlaufzeit des Mietvertrags zuzüglich der halben Optionszeit abgeschrieben. Einbauten in der Zentrale werden monatsgenau linear unter Zugrundelegung der Restlaufzeit des Mietvertrags abgeschrieben. Für die beweglichen Anlagegüter erfolgte die Abschreibung bis zum 31. Dezember 2007 grundsätzlich degressiv mit den steuerlich zulässigen Höchstbeträgen unter Zugrundelegung der betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer. Überschreitet die Abschreibung der linearen Methode die degressive, wurde ein Methodenwechsel vorgenommen und das Anlagegut bis zum Laufzeitende linear abgeschrieben. Anlagegüter, die seit dem 1. Januar 2008 angeschafft worden sind, werden linear unter Zugrundelegung ihrer betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Anlagegüter, deren Anschaffungskosten einen Betrag von 150 Euro, aber nicht von 1.000 Euro zzgl. Umsatzsteuer übersteigen, werden in einem Sammelposten eingestellt und in fünf gleichen Jahresraten, beginnend im Anschaffungsjahr, abgeschrieben. Anlagegüter unter 150 Euro werden direkt im Aufwand erfasst.

Sonstige Vermögensgegenstände

Die Vermögensgegenstände werden grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Büromaterial wird zu Festwerten angesetzt.

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen gegenüber der Muttergesellschaft Société Générale. Sie sind zum Erfüllungsbetrag einschließlich Zinsabgrenzungen bewertet.

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind zum Erfüllungsbetrag einschließlich Zinsabgrenzungen bewertet.

In den Verbindlichkeiten sind abgezinste und normalverzinsliche Sparbriefe enthalten. Die abgezinste Sparbriefe werden zu ihren Zeitwerten, die normalverzinslichen Sparbriefe, die Festgelder, die Schuldscheindarlehen sowie die Spareinlagen mit dem Erfüllungsbetrag zuzüglich der zum Bilanzstichtag abgegrenzten Zinsen ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten

Sonstige Verbindlichkeiten sind zum Erfüllungsbetrag ausgewiesen.

Rückstellungen

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die Pensionsrückstellungen wurden nach versicherungsmathematischen Grundsätzen auf Basis der Richttafeln von 2005G von Prof. Dr. Klaus Heubeck barwertig nach der projizierten Einmalbetragsmethode ermittelt. Als Rechnungszins wurden 4,89 % im Sinne der RückAbzinsV zugrunde gelegt. Als Gehaltssteigerungen wurden 2 % angenommen, als Rentensteigerung 1,75 %. Die Dynamik der Beitragsbemessungsgrenze der gesetzlichen Rentenversicherung wurde mit 2 % berücksichtigt. Bezüglich der Fluktuation wurden unternehmenseigene Fluktuationstabellen herangezogen.

Andere Rückstellungen

Für den Ausweis der Jubiläumsrückstellungen macht die Hanseatic Bank vom Beibehaltungswahlrecht Gebrauch. Die Höhe der Rückstellung aus dem Vorjahr bleibt unter Berücksichtigung des Jahresverbrauchs in Höhe von 81 TEuro bestehen. Der Betrag der Überdeckung nach Art. 67 Abs. 1 Satz 4 EGHGB beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 21 TEuro.

Für die Berechnung der Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen wurde ein Zinssatz von 3,47 % angenommen. Die übrigen Annahmen lehnen sich an die der Berechnung der Pensionsrückstellungen an.

Die anderen Rückstellungen werden nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung für ungewisse sonstige Verbindlichkeiten in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet. Rückstellungen mit einer Laufzeit von über einem Jahr werden nach der RückAbzinsV laut den von der Bundesbank veröffentlichten Zinssätzen nach § 253 Abs. 2 HGB unter Berücksichtigung erwarteter Kostensteigerungen abgezinst.

Die Aufzinsung der im Vorjahr abgezinste Rückstellungen erfolgt mit dem im Vorjahr verwendeten Abzinsungszinssatz. Diese Zinsaufwendungen sowie der Erfolg an Änderungen der Abzinsungszinssätze werden für Rückstellungen für Altersteilzeitverpflichtungen in den sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung sowie für die anderen Rückstellungen in den allgemeinen Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

Das Wahlrecht gemäß IDW RS HFA 34 Tz. 44 Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von bis zu einem Jahr abzuzinsen, wird nicht ausgeübt.

Im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs auf Basis der barwertigen Betrachtungsweise ergab sich zum Bilanzstichtag nicht die Notwendigkeit der Bildung einer Rückstellung.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Die nachrangigen Verbindlichkeiten bestehen ausschließlich gegenüber der Muttergesellschaft Société Générale S. A., Paris, Frankreich, in Höhe von nominal 20.000 TEuro und sind zum Erfüllungsbetrag einschließlich abgegrenzter Zinsen ausgewiesen.

Bewertungseinheiten

Die Hanseatic Bank bildet Bewertungseinheiten im Sinne des § 254 HGB. In die Bewertungseinheit werden Verbindlichkeiten als Grundgeschäft einbezogen und mittels derivativer Finanzinstrumente abgesichert. Die Grundgeschäfte und die entsprechenden Sicherungsgeschäfte werden zu Portfolio-Bewertungseinheiten zusammengefasst.

Bei den Grundgeschäften handelt es sich um die Produkte SparBrief Dynamik sowie SparBrief, welche unter dem Passivposten „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ bilanziert werden. Die Zinsrisiken aus diesen begebenen Grundgeschäften werden mit Hilfe von Plain Vanilla Receiver-Zinsswaps auf den Drei-Monats-EURIBOR (Sicherungsgeschäfte) abgesichert. Zum Stichtag wurde ein Grundgeschäftsvolumen in Höhe von nominal 356.727 TEuro mit einer Laufzeit von bis zu sechs Jahren ausschließlich gegen Zinsrisiken im Rahmen einer Portfolio-Bewertungseinheit abgesichert. Die gegenläufigen Sicherungsgeschäfte sind derart ausgestaltet, dass diese in allen risikorelevanten Parametern den Grundgeschäften zum Zeitpunkt des Geschäftsabschlusses und während der Laufzeit des Grundgeschäfts entsprechen.

Die Hanseatic Bank schließt Zinsswaps zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos ab. Hierbei handelt es sich ausschließlich um OTC-Derivate, welche mit der Konzernmutter als Gegenpartei gehandelt werden. Diese Derivate befinden sich vollständig in Bewertungseinheiten.

Die Wirksamkeit der Sicherungsbeziehung wird bei Designation der Bewertungseinheit sowie monatlich zum Abschlussstichtag kontrolliert. Mit einer Ausnahme im Juli 2013 ist jeweils eine wirksame Absicherung der Grundgeschäfte in Bezug auf

die bestehenden Risiken festgestellt worden. Im darauffolgenden Monat war die Effektivität wieder vollständig gegeben. Die bilanzielle Abbildung der gebildeten Bewertungseinheiten erfolgt nach der Einfrierungsmethode im Sinne des IDW RS HFA 35.

Einer etwaigen negativen Ineffektivität aus der Bewertungseinheit wird durch eine Bildung einer Rückstellung für drohende Verluste Rechnung getragen.

ANGABEN ZUR ERLÄUTERUNG DER BILANZ

Finanzanlagen

In den festverzinslichen Wertpapieren sind stille Reserven zum Bilanzstichtag i. H. v. 9.234 TEuro (i. Vj. 15.465 TEuro) enthalten. Der beizulegende Wert der festverzinslichen Wertpapiere wurde anhand von Börsenkursen ermittelt und beträgt 150.628 TEuro (i. Vj. 156.843 TEuro), der Buchwert beträgt 141.394 TEuro (i. Vj. 141.378 TEuro).

Anlagenspiegel

	Anschaffungskosten			Stand am 31.12.2013 TEUR
	Stand am 01.01.2013 TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere des Anlagevermögens	129.490	21.808	21.658	129.640
Aktien	7	0	0	7
Beteiligungen	26	0	0	26
Anteile an verbundenen Unternehmen	183	0	0	183
Immaterielle Anlagewerte	23.056	966	0	24.022
Sachanlagen (Betriebs- und Geschäftsausstattung)	11.510	694	438	11.766
	164.272	23.468	22.096	165.644

Forderungsspiegel

Bilanzposten	Restlaufzeiten				Summe TEUR
	Bis 3 Monate TEUR	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr TEUR	Mehr als 1 Jahr bis bis 5 Jahre TEUR	Mehr als 5 Jahre TEUR	
Forderungen an Kunden	479.026	552.840	630.835	69.301	1.732.002
<i>davon Forderungen mit unbestimmter Laufzeit</i>	<i>114.751</i>				

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, werden der Gruppe „Bis 3 Monate“ zugeordnet.

Wertpapiere des Umlaufvermögens

Die Wertpapiere des Umlaufvermögens in Höhe von 12.281 TEuro (i. Vj. 12.281 TEuro) werden als Liquiditätsreserve gehalten. Der Ausweis erfolgt einschließlich anteiliger Zinsen.

Von dem ausgewiesenen Bestand werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr Zinsen in Höhe von 32 TEuro (i. Vj. 32 TEuro) fällig.

Wertpapiere des Anlagevermögens

Die in Höhe von 132.132 TEuro (i. Vj. 132.573 TEuro) im Anlagevermögen ausgewiesenen Wertpapiere sind einschließlich anteiliger Zinsen ausgewiesen.

Von dem ausgewiesenen Bestand werden im auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr 2.986 TEuro Zinsen (i. Vj. 3.444 TEuro) und ein Wertpapier mit einem Nominalwert von 11.000 TEuro fällig.

Abschreibungen				Buchwerte	
Stand am 01.01.2013 TEUR	Zugänge TEUR	Abgänge TEUR	Stand am 31.12.2013 TEUR	Stand am 31.12.2013 TEUR	Stand am 31.12.2012 TEUR
361	133	0	494	129.146	129.129
0	0	0	0	7	7
0	0	0	0	26	26
0	0	0	0	183	183
16.598	3.299	0	19.897	4.125	6.458
6.802	683	429	7.056	4.709	4.708
23.761	4.115	429	27.447	138.196	140.511

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die Anteile an verbundenen Unternehmen bestehen zum einen an der Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Hamburg, die auch persönlich haftende Gesellschafterin der Bank ist. Die Bank hält 100 % der Anteile in Höhe von 100 TEuro. Dies entspricht dem gezeichneten Kapital der Gesellschaft. Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 2013 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 6 TEuro. Zum anderen besteht ein 100 %iger Anteil an der HscE Hanseatic Service Center GmbH, Hamburg, in Höhe von 83 TEuro. Der Jahresüberschuss aus 2013 in Höhe von 483 TEuro wird über den Ergebnisabführungsvertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung der Bank ausgewiesen. Die Anteile an den verbundenen Unternehmen stellen keine börsenfähigen Wertpapiere dar.

Sachanlagen

Der Gesamtbetrag der Betriebs- und Geschäftsausstattung beläuft sich auf 4.709 TEuro (i. Vj. 4.708 TEuro).

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände bestehen im Wesentlichen aus Forderungen gegen Versicherungen für Provisionen für das Jahr 2013 in Höhe von 1.515 TEuro (i. Vj. 1.784 TEuro) und aus Gewerbesteuvorauszahlungen für die Jahre 2012 und 2013 in Höhe von 630 TEuro (i. Vj. 1.753 TEuro).

Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und Gesellschaftern

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind unverbriefte Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 118.674 TEuro (i. Vj. 7.641 TEuro) enthalten. Diese bestehen ausschließlich gegenüber der Gesellschafterin Société Générale S. A.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind unverbriefte Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen in Höhe von 2.945 TEuro (i. Vj. 2.334 TEuro) enthalten, von denen 1.701 TEuro gegenüber Gesellschaftern bestehen.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von 20.078 TEuro (i. Vj. 20.093 TEuro) bestehen ausschließlich gegenüber der Gesellschafterin Société Générale S. A.

Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten sind mit 537 TEuro (i. Vj. 569 TEuro) noch abzuführende Steuern aus den Gehaltsabrechnungen November und Dezember 2013 enthalten. In Höhe von 1.623 TEuro (i. Vj. 809 TEuro) bestehen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditlebensversicherungen. Weitere Verbindlichkeiten bestehen in Höhe von 3.225 TEuro (i. Vj. 3.101 TEuro) gegenüber dem Finanzamt für Kapitalertrag- und Umsatzsteuer aus Dezember 2013.

Verbindlichkeitspiegel

Bilanzposten	Restlaufzeiten				Summe TEUR
	Bis 3 Monate TEUR	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr TEUR	Mehr als 1 Jahr bis bis 5 Jahre TEUR	Mehr als 5 Jahre TEUR	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	40.148	0	0	7.500	47.648
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a. Spareinlagen					
ab. mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	216	394	949	2.232	3.791
b. Andere Verbindlichkeiten					
bb. mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	37.227	123.044	233.279	8.889	402.439

Anteilige Zinsen, die erst nach dem Bilanzstichtag fällig werden, werden der Gruppe „Bis 3 Monate“ zugeordnet.

Fremdwährungsschulden/Fremdwährungsvermögen

Fremdwährungsschulden und -vermögen bestehen bei der Hanseatic Bank nicht.

Passive Rechnungsabgrenzung

Die passive Rechnungsabgrenzung beinhaltet 36.456 TEuro (i. Vj. 41.446 TEuro) für Ratenaufschläge aus dem Factoring-Geschäft, 9.536 TEuro (i. Vj. 12.527 TEuro) für Bearbeitungsgebühren und 1.153 TEuro (i. Vj. 3.278 TEuro) für Zinssubventionen. Diese werden linear laufzeitanteilig aufgelöst.

Pensionsrückstellungen

Der sich aus der Neubewertung der Pensions- und ähnlichen Rückstellungen zum 1. Januar 2010 ergebende Unterschiedsbetrag wird gem. § 67 Abs. 1 EGHGB auf fünf Jahre verteilt. Zum Jahresende besteht ein nicht bilanzierter Unterschiedsbetrag in Höhe von 71 TEuro.

Andere Rückstellungen

Die anderen Rückstellungen betreffen vorwiegend Rückerstattungsforderungen von Darlehens-Kontoführungsgebühren sowie möglichen Erstattungsansprüchen für Bearbeitungsgebühren im Darlehensbereich in Höhe von 1.042 TEuro (i. Vj. 1.100 TEuro), Rückstellungen für Prämien, Urlaubsansprüche und Überstunden in Höhe von 1.005 TEuro (i. Vj. 1.097 TEuro), Rückstellungen für Provisionszahlungen an Vertriebspartner in Höhe von 732 TEuro (i. Vj. 877 TEuro) sowie für EDV-Kosten 880 TEuro (i. Vj. 846 TEuro). Zusätzlich wurden Rückstellungen für Abfindungen und Vorruhestand in Höhe von 514 TEuro (i. Vj. 759 TEuro) gebildet. Für Prüfungskosten wurden 252 TEuro (i. Vj. 330 TEuro) und für Prozesskostenrisiken und Schadenersatzansprüche 160 TEuro (i. Vj. 224 TEuro) zurückgestellt. Die restlichen 2.129 TEuro (i. Vj. 2.766 TEuro) betreffen diverse Kostenrechnungen und Personalaufwendungen.

Der Betrag der Überdeckung bei der Rückstellung für Jubiläumsverpflichtungen nach Art. 67 Abs. 1 Satz 4 EGHGB beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 21 TEuro.

Die Rückstellung für die Anmietung von Räumlichkeiten für Archive wurde nach dem von der Bundesbank veröffentlichten Rechnungszins für acht Jahre mit 4,36 % abgezinst.

Die übrigen anderen Rückstellungen sind kurzfristig.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei den nachrangigen Verbindlichkeiten handelt es sich um ein Nachrangdarlehen der Société Générale in Höhe von 20.000 TEuro einschließlich nach dem Bilanzstichtag fälligen Zinsen in Höhe von 78 TEuro. Das Darlehen ist fällig am 25. Februar 2015. Die Zinsvereinbarung lautet auf den Sechs-Monats-EURIBOR + 0,75 % (zum Abschlussstichtag 1,093 %). Die Nachrangabreden sehen vor, dass das eingezahlte Kapital im Falle eines Konkurses oder der Liquidation der Bank erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückerstattet wird. Eine vorzeitige Rückzahlung ist vertraglich ausgeschlossen. Im Berichtsjahr sind für das Nachrangdarlehen Zinsen in Höhe von 230 TEuro (i. Vj. 380 TEuro) angefallen. Die nachrangigen Verbindlichkeiten werden zum Teil als Eigenkapital angerechnet.

Sonstige Haftungsverhältnisse, Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 50.265 TEuro (i. Vj. 1.762 TEuro). Diese resultieren hauptsächlich aus offenen Ankaufszusagen im Factoring-Geschäft gegenüber der Otto (GmbH & Co KG) und der Schwab Versand GmbH. Eine zumindest teilweise Inanspruchnahme der Ankaufszusagen ist höchst wahrscheinlich.

ANGABEN ZUR ERLÄUTERUNG DER GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Zinsergebnis

Das Zinsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2013 TEUR	Vorjahr TEUR
Zinserträge aus eigenem Ratenkreditgeschäft	76.300	76.460
Zinserträge aus dem Factoring-Geschäft	64.519	67.616
Übrige Zinserträge	5.184	5.100
Zinsaufwand für Kredite von Kreditinstituten	-1.031	-7.355
Zinsaufwand für Kundeneinlagen	-34.486	-35.891
	110.486	105.930

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis setzt sich aus folgenden Positionen zusammen:

	2013 TEUR	Vorjahr TEUR
Provisionserträge aus dem Versicherungsgeschäft	8.124	8.244
Provisionserträge aus dem Kreditkartengeschäft	4.405	3.098
Provisionserträge aus dem Ratenkreditgeschäft	2.769	3.932
Provisionserträge aus dem Zahlungsverkehr	1.615	1.630
Übrige Provisionserträge	73	95
Provisionsaufwand für Kreditvermittlung	-11.561	-9.083
Übriger Provisionsaufwand	-924	-921
	4.501	6.995

Sonstige betriebliche Erträge

Die sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich wie folgt zusammen:

	2013 TEUR	Vorjahr TEUR
Erträge aus Leistungsverrechnung mit Konzernfirmen	6.245	5.531
Auflösung von übrigen Rückstellungen	1.107	1.691
Übrige Erträge	291	441
	7.643	7.663

Die Erträge aus Leistungsverrechnung bestehen zum größten Teil aus der Verrechnung von IT-Leistungen für die Tochtergesellschaft HscE.

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind periodenfremde Erträge enthalten. Es handelt sich vorwiegend um die Auflösung von übrigen Rückstellungen in Höhe von 1.107 TEuro (i. Vj. 1.691 TEuro) und Kosten- sowie Zinserstattungen für Vorjahre in Höhe von 51 TEuro (i. Vj. 127 TEuro).

In den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag sind Aufwendungen und Erstattungen für Gewerbesteuer für die Jahre 2010 und 2011 enthalten.

Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

In den sozialen Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung sind 339 TEuro (i. Vj. 273 TEuro) Zinsen für die Zuführung zu den Pensionsrückstellungen und 30 TEuro (i. Vj. 31 TEuro) Zinsen für die Zuführung von sonstigen Personalrückstellungen enthalten.

Sonstige betriebliche Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind 248 TEuro (i. Vj. 0 TEuro) für Zuführungen zu Rückstellungen in Bewertungseinheiten enthalten.

Außerordentliches Ergebnis

Die außerordentlichen Aufwendungen betreffen ausschließlich die Unterschiede für die Wertansätze der Rückstellungen nach HGB und BilMoG. Der Unterschiedsbetrag wird in Ausübung des Wahlrechts nach der Übergangsregelung auf fünf Jahre verteilt.

SONSTIGE ANGABEN

Honorar des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr erfasste Gesamthonorar des Abschlussprüfers beträgt für die Abschlussprüfungsleistungen 220 TEuro (i. Vj. 228 TEuro). Honorare für sonstige Leistungen sind 2013 nicht angefallen. Die Abschlussprüfungsleistungen entfallen mit 215 TEuro auf die Zuführung der Rückstellung für die Prüfung des Jahresabschlusses 2013 und mit 5 TEuro auf die Prüfung des Jahresabschlusses 2012, da die Rückstellung nicht in ausreichender Höhe gebildet wurde.

Gewinnverwendungsvorschlag

Die Geschäftsführung schlägt vor, den Jahresüberschuss in Höhe von 21.024.691,86 Euro wie folgt zu verwenden:

	EUR
Steuerausgleich an SG Consumer Finance	2.418.033,30
Steuerausgleich an Otto (GmbH & Co KG)	3.130,71
Ausschüttung an	
– Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Hamburg	15.000,00
– Otto (GmbH & Co KG)	4.647.131,96
– SG Consumer Finance, Rueil Malmaison, Frankreich	13.941.395,89
	21.024.691,86

Organe

Die Geschäftsführung und Vertretung der Bank übt die Komplementärin Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Hamburg, aus.

Geschäftsführer der Komplementärin sind die Herren

Detlef Zell, Hamburg
Geschäftsführer Marktfolge/Risikoüberwachung

Michel Billon, Hamburg
Geschäftsführer Marktbereich/IT

Der Beirat besteht aus den Herren

Giovanni Luca Soma, (Vorsitzender), Paris (Frankreich)
Geschäftsleitung, IBFS Region Europa

Jürgen Schulte-Laggenbeck, (stv. Vorsitzender), Hamburg
Konzern-Vorstand Finanzen, Otto (GmbH & Co KG)

Hans-Werner Scherer, Hamburg, Vorsitzender der
Geschäftsführung der EOS Gruppe, EOS Holding GmbH

Dr. Hermann Frohnhaus, Hamburg, Vorstandssprecher,
Bank Deutsches Kraftfahrzeuggewerbe GmbH

Eric Delarue, Asnières-sur-Seine (Frankreich)
Regional-Direktor, IBFS Region Europa

Die Angabe der Organbezüge für die Geschäftsführer der Komplementärin unterbleibt in Anwendung des § 286 Abs. 4 HGB. Die Mitglieder des Beirats erhalten keine Organbezüge.

Die Angaben nach der Institutvergütungsverordnung werden auf der Internetseite der Bank veröffentlicht werden.

Arbeitnehmer

Die Durchschnittszahlen wurden gemäß § 285 Satz 1 Nr. 7 HGB berechnet.

	2013	2012
Kaufmännische Angestellte	191	201
davon Vollzeitkräfte	164	176
davon Teilzeitkräfte	27	25

Konzernabschluss

Die Hanseatic Bank GmbH & Co KG gehört zum Konzern Société Générale S.A., Paris, Frankreich. Die Société Générale S.A. stellt einen Konzernabschluss auf, in den die Hanseatic Bank GmbH & Co KG einbezogen wird.

Persönlich haftende Gesellschafterin ist die Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH, Hamburg (Komplementärin) mit einem gezeichneten Kapital von 100 TEuro.

Auf die Aufstellung eines Konzernabschlusses wird aufgrund der untergeordneten Bedeutung der Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH und der Hsce Hanseatic Service Center GmbH für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Hanseatic Bank GmbH & Co KG nach § 296 Abs. 2 HGB verzichtet.

Konzernklausel

Der Konzernabschluss der Société Générale S.A., Paris, Frankreich, wird bei der Geschäftsstelle des Handelsgerichts Paris (Greffes du Tribunal de Commerce de Paris), Frankreich, unter der Register-Nr. 552 120 222 hinterlegt.

SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Mietverträge

Es bestehen zum Bilanzstichtag insgesamt 18 Mietverträge: zwei für die Hauptverwaltung sowie 16 für die Kredit- und Finanzberatungen. Die Mietverpflichtungen betragen 8.724 TEuro bei einer maximalen Restlaufzeit von ca. 13 Jahren.

	Restlaufzeiten				Summe TEUR
	Bis 3 Monate TEUR	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr TEUR	Mehr als 1 Jahr bis bis 5 Jahre TEUR	Mehr als 5 Jahre TEUR	
Anzahl Verträge	0	10	7	1	18
Mietverpflichtungen	310	895	3.001	4.517	8.723

Leasingverträge

Es bestehen Leasingverträge für 35 Pkw mit Verpflichtungen in Höhe von 295 TEuro bei einer maximalen Restlaufzeit von ca. 33 Monaten. Weitere Leasingverträge bestehen für Hardware mit Verpflichtungen in Höhe von 385 TEuro bei einer maximalen Restlaufzeit zum Bilanzstichtag von ca. 36 Monaten und für Software in Höhe von 4.102 TEuro mit einer maximalen Restlaufzeit von ca. 48 Monaten.

	Restlaufzeiten				Summe TEUR
	Bis 3 Monate TEUR	Mehr als 3 Monate bis 1 Jahr TEUR	Mehr als 1 Jahr bis bis 5 Jahre TEUR	Mehr als 5 Jahre TEUR	
Anzahl Verträge Kfz	1	20	14	0	35
Leasingverpflichtungen Kfz	67	140	88	0	295
Anzahl Verträge IT	1	4	12	0	17
Leasingverpflichtungen IT	318	917	3.252	0	4.487

Derivate

Am Bilanzstichtag bestanden 14 Zinsswaps mit einem Nominalvolumen von insgesamt 183.000 TEuro, die zum Stichtag saldiert einen negativen Marktwert in Höhe von 930 TEuro aufwiesen. Davon wiesen 10 Swaps einen negativen Marktwert in Höhe von 1.089 TEuro und 4 Swaps einen positiven Marktwert in Höhe von 159 TEuro aus.

Hamburg, 20. März 2014

Hanseatic Gesellschaft für Bankbeteiligungen mbH,
Hamburg
Geschäftsführung



Michel Billon



Detlef Zell

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Hanseatic Bank GmbH & Co KG, Hamburg, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss der Hanseatic Bank GmbH & Co KG, Hamburg, den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Düsseldorf, 20. März 2014

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Dr. Göttgens)
Wirtschaftsprüfer

(ppa. Eisel)
Wirtschaftsprüfer

Wir informieren Sie gern.

Wenn Sie Fragen zur Hanseatic Bank oder zu unseren Produkten haben, nehmen Sie bitte Kontakt zu uns auf. Wir sind immer für Sie da.

Hanseatic Service Center

Service-Hotline: 040 600 096-430

Mo. bis Fr.: 9 – 18 Uhr

Partnermanagement

Service-Hotline: 040 600 096-426

Mo. bis Fr.: 9 – 18 Uhr

Ihre Ansprechpartnerin bei Presseanfragen

CORELATIONS

Agentur für Public Relations

Wandsbeker Straße 3-7

22172 Hamburg

Gabi Westerteiger

Tel 040 6461-5372

Fax 040 6461-5492

gabi.westerteiger@corelations.de

Kathrin-Luise Fiesel

Tel 040 6461-5305

Fax 040 6461-5492

kathrin-luise.fiesel@corelations.de

Impressum

Herausgeber

Hanseatic Bank GmbH & Co KG
Bramfelder Chaussee 101
22177 Hamburg
Tel 040 646 03 - 0
Fax 040 646 03 - 297
www.hanseaticbank.de

Redaktion

Hanseatic Bank GmbH & Co KG
Isabella von Köckritz, Referentin Unternehmenskommunikation
Lena Lorenz, Junior Referentin Unternehmenskommunikation
Maren Menge, freie Texterin

Gestaltung und Satz

Hanseatic Bank GmbH & Co KG
Marion Maier, Design- & Marketing Managerin

Bildnachweis

© Sebastian Gram – Portraits der Hanseatic Bank Mitarbeiter: Bilder auf den Seiten 6, 13, 20, 34, 43
© www.qmilk.de: Bilder auf den Seiten 16 - 19
© www.wardenbach.info: Bild auf der Doppelseite 22/23
© www.shutterstock.com: Bilder auf den Seiten 12, 38/39
© www.thinkstock.de: Bilder auf den Seiten 10, 11 (Bild unten), 32 (Bild unten rechts), 41
© www.fotolia.com: Seite 8/9 (©dschreiber29), Seite 11 Bilder oben links + rechts (©ginaSanders),
Seite 24 (©lunaundmo), Seite 25 (©ChristianSchwier), Seite 26 (©F.Schmidt), Seite 30 (©TorstenParis),
Seite 31 (©OlivierDierson), Seite 32 Bild links (©MonkeyBusiness) und Bild oben rechts (©AfricaStudio),
Seite 33 (©dbunn), Seite 35 Bild unten rechts (©Printemps), Bild unten links (©PiotrMarcinski) und
Bild oben (©SydaProductions), Seite 40 (©photocrew), Seite 42 (©idprod)

Das für das Druckpapier verwendete Holz stammt aus verantwortungsvoller Waldbewirtschaftung, zertifiziert nach den Richtlinien des Forest Stewardship Council (FSC).



